

Anti-Atom Dorf-Kurier



EXTRA BLATT

Die Lage um den Bau des Atomkraftwerks (AKW) Grohnde spitzt sich zu: Entgegen der Auflage des Gerichts, wonach der Baustop max. drei Monate Zeit bleiben, um Konservierungsmaßnahmen durchzuführen, wird der Bau des AKW weiterhin voll vorangetrieben! Gegenwärtig geht es um den Einbau des sog. Reaktorkerns und der Stahnhülle, die diesen umgibt. So werden laufend neue Tatsachen geschaffen, die zeigen, daß der Bau mit allen Mitteln fertiggestellt werden soll. Sichtbare Zeichen sind schon jetzt vorhanden:

- Ein orangefarbenes Krangestell und ein erst kürzlich errichteter Gittermast, auf dem eine elektronische ferngesteuerte Kamera und Abhörmikrofone installiert sind, mit denen jede Bewegung im Dorf kontrolliert werden soll.
- Während der letzten Tage wurden - jeweils in den frühen Morgenstunden unter Polizeischutz Schwertransporte auf das Baugelände gefahren. Wachposten aus dem Dorf, die diese Aktivitäten beobachten, werden von der Polizei behindert, einer wurde sogar unter fadenscheinigen Gründen für 12 Stunden festgenommen.

Klarer als bisher stellt sich nun die Frage, wie der Bau des AKW aufgehalten werden kann und welche Aufgabe dabei das Anti-AKW-Dorf hat. Wir halten es für eine gefährliche Illusion zu meinen, daß durch Nichtstun das Dorf vor einer Räumung von der Polizei sicher ist, der Bespitzelungsturm ist vielmehr schon ein praktischer Schritt der Gegenseite, um uns zu verunsichern und weitere massive Maßnahmen zum Bau des AKW und gegen uns vorzubereiten. Nichtstun in der jetzigen Situation erzeugt vielmehr Resignation und Einschüchterung.

Wir schlagen daher vor, daß die praktische Verhinderung weiterer Baumaßnahmen und besonders das Aufhalten der weiteren Schwertransporte überall diskutiert und vorbereitet wird.

Man muß sich dabei klarmachen, daß diese Transporte entscheidend für die weiteren Bauarbeiten am AKW sind!

Einen Schwertransport aufzuhalten, der unter Polizeischutz fährt, ist keine leichte Aufgabe, sie erfordert viel Fantasie und vor allem die praktische Unterstützung vieler Menschen. Wir wissen aber, daß wir nicht allein sind. In der Wilster Marsch laufen die Vorbereitungen, um die Rückführung der Baumaschinen nach Brokdorf zu verhindern, sobald dort der Baustop aufgehoben wird.

Angesichts der zu erwartenden Hetze der Betreiber gegen jede Aktion unsererseits halten wir die offene und breite Diskussion über die Notwendigkeit des praktischen Widerstands für wichtig, denn Unterstützung können wir nur erwarten, wenn viele Menschen unser Vorgehen verstehen und gutheißen.

Um über unser weiteres Vorgehen die politische Diskussion und die praktische Vorbereitung möglichst bald mit vielen Menschen beginnen zu können, schlagen wir für Mittwoch, den 21. Juli ein Arbeitstreffen vor.
Erster Treffpunkt: Anti-AKW-Dorf 18.00 Uhr

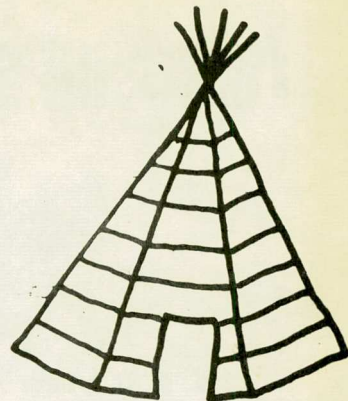
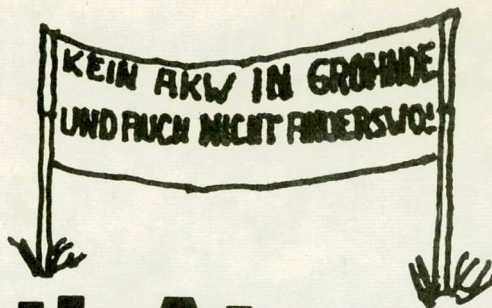
Kontakt: BI-BÜRO Hameln
Tel. 05151 - 2 19 67
zwischen 16 und 19 Uhr



Verantwortlich: Die Platzbesetzer



ZEITUNG FÜR
GROHNDE, EM-
MERTHAL UND
UMGEBUNG



Anti-Atom Dorf-Kurier

NR. 2

10.7.77

PREIS: SPENDENPFENNIG

PRESSEERKLÄRUNG:

anti-atom-dorf grohnde

6. Juli 1977

die besetzer des kühlurm-geländes wurden heute gegen mittag mit beginnenden baumaßnahmen auf dem kühlurm-gelände überrascht.

mehrere lastwagen der preußen-elektra-interargem luden neben unserem dorf an der entwässerungsleitung des akws kies und sand ab.

wir haben am 12.6.77 das kühlurm-gelände besetzt, um die ausweitung der akw-bauarbeiten zu verhindern.

darum wurde im heutigen plenum beschlossen, auch diese geplante baumaßnahme durch besetzung und abriegelung zu unterbinden.

die platzbesetzer

Aus dem Inhalt:

Presseerklärung	.....	S. 1
Brief der Fa. Lohmann	.....	S. 2
Zum Reitereinsatz am 19.3.	.....	S. 3
Verkehrsplanung zum AKW Grohnde	.....	S. 3
Berufsverbote - im Baugewerbe!	.....	S. 4
Vom Ermittlungsausschuß der BUE	.....	S. 5
Atomarer Unfall in Frankreich	.....	S. 6
Funktion und Gefahren der Atomspaltung	.....	S. 6
Neue Anschrift der BI Hameln	.....	S. 7
Richtigstellung	.....	S. 7
Bonn nimmt unsere Sache in die Hand!?	.....	S. 12
Projekt Windrad	.....	S. 13
Diskussionsbeiträge	.....	S. 14
Brief an die Bevölkerung der Umgebung	.....	S. 16
Programm für die nächsten Tage	.....	S. 18

Lohmann schreibt an Anti-Atom-Dorf-Kurier



Dr. Paul Lohmann

Chemische Fabrik seit 1886

Herrn
Siegfried Stephan
Redaktion
Anti-Atom-Dorf-Kurier
Kiefernain 16

3250 Hameln 5 (Klein Berkel)

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom

Meine Zeichen, meine Nachricht vom

Telefon 05155 / 7011

Emmerthal

Dr. Lo/Pa

29. Juni 1977

Sehr geehrter Herr Stephan,

in der Ausgabe Nr. 1 des ANTI-ATOM-DORF-KURIER vom 24. 6. 1977 heißt es auf Seite 6 in einem Bericht betitelt "Die Baubeobachtungsgruppe" unter Ziffer 4 wörtlich: " Die Preußen-Elektra will versuchen, ein Unterliegen im Prozeß dadurch zu umgehen, daß sie die Kläger, z. B. die Firma Lohmann, mit Millionen abfindet, wenn sie ihre Klage zurückziehen."

Zu diesen Behauptungen und ähnlichen Gerüchten, die während der letzten Tage nach uns vorliegenden Informationen im ANTI-ATOM-DORF verbreitet worden sind, möchte ich feststellen, daß diese Behauptungen, jedenfalls aus unserer Sicht und Kenntnis der Situation, jeder sachlichen Grundlage entbehren.

Seitens der Kernkraftwerksbetreiber liegen uns, d. h. den Firmen DR. PAUL LOHMANN, Chemische Fabrik und LOMAPHARM, Rudolf Lohmann KG, Pharmazeutische Fabrik, keine Vorschläge, Angebote oder dergleichen auf Verlagerung unserer Produktionsstätten bzw. Zahlung von Abfindungsbeträgen irgendwelcher Art im Zusammenhang mit dem Kernkraftwerkprojekt Grohnde vor. Entsprechende Informationen habe ich bereits Herrn Schirr und auch anderen Mitgliedern des ANTI-ATOM-DORFES gegeben; diese Informationen sind nach meiner Kenntnis dort auch allgemein bekanntgemacht worden.

Die gleichwohl weiter erfolgende Verbreitung derartig falscher Behauptungen, wie insbesondere auch die, derzufolge unsere Produktionsstätten stillgelegt werden müssten, ist daher rechtswidrig und geeignet, Unruhe unter unseren Mitarbeitern zu stiften. Im Wiederholungsfall sehen wir uns daher veranlasst, gegen die Urheber dieser Behauptungen und Gerüchte geeignete rechtliche Schritte einzuleiten.

Wir werden die anhängige Anfechtungsklage vor dem Verwaltungsgericht Hannover gegen die erste atomrechtliche Teilgenehmigung des Kernkraftwerks Grohnde fortführen; es ist zu erwarten, daß gegen den Beschluß des Verwaltungsgerichtes Hannover, wonach die aufschiebende Wirkung dieser Klage wiederhergestellt und dementsprechend ein Baustopp verfügt worden ist, ein Rechtsmittel beim Obergerverwaltungsgericht in Lüneburg eingelegt wird.

Ich bitte um Kenntnisnahme und Richtigstellung der falschen Berichterstattung.

Mit höflicher Empfehlung
DR. PAUL LOHMANN, Chemische Fabrik

Dr. H. J. Lohmann

(2)

Erfahrungen der Bevölkerung zum AKW Grohnde

Die Reiterstaffel:

Am 19.3.77, dem Tag der Großdemonstration gegen das AKW Grohnde ereignete sich folgendes:

Wir (eine Bauernfamilie) standen auf der Kirchohsen zugewandten Seite des Bauplatzes und sahen, daß im Bauzaun ein großes Loch war, und die Demonstranten daran gingen, das Loch zu erweitern, um auf das Baugelände zu kommen.

Daraufhin formierten sich mehrere Hundertschaften Polizisten, um die Demonstranten von dem Loch im Bauzaun zu vertrieben. Unter diesen Hundertschaften Polizisten befand sich auch eine Reiterstaffel, die den Befehl bekam, in die Demonstranten hineinzureiten, um sie zu vertrieben. Der Einsatzleiter der Reiterstaffel weigerte sich, den Befehl auszuführen, weil er einsah, welche Gefährlichkeit für Leib und Leben gegenüber den Demonstranten von diesem Einsatz ausging.

Ministerpräsident Albrecht, der weit weg vom Geschehen im Hubschrauber zusah, ließ sich über Funk den Einsatzleiter geben und befahl ihm,

den Einsatz durchzuführen. Als sich der Einsatzleiter nach mehrmaliger Aufforderung noch immer weigerte, griff Albrecht zu dem letzten Mittel der Drohung: entweder würde der Einsatz durchgeführt oder der Einsatzleiter würde seines Postens enthoben. Außerdem hätte er noch mit weiteren Maßnahmen zu rechnen.

Nur aufgrund dieser massiven Drohung von Albrecht gab der Einsatzleiter nach und gefährdete (teilweise schwer) durch den brutalen Einsatz die Demonstranten wie auch die Polizisten selber.

Gerade an diesem Einsatz wird deutlich, daß die Übergriffe nicht in erster Linie von der Polizei und schon garnicht von den Demonstranten ausging und -geht, wie es die Presse so oft hinstellt, sondern daß "unsere" Politiker, weit ab vom Geschehen, solche brutalen Einsätze mit massivem Druck fordern und durchführen.

Verkehrs-Planung im Raum Hameln

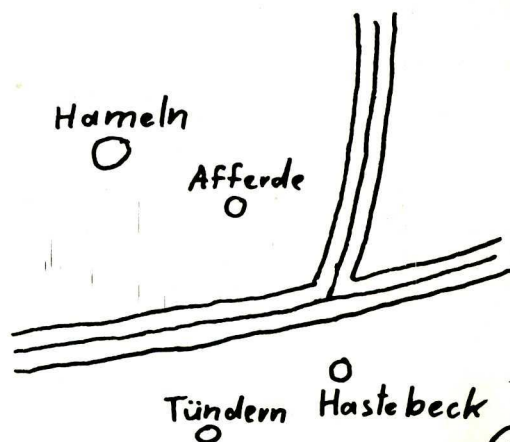
Im Fach Gemeinschaftskunde haben wir über die Verkehrsprobleme und -planung der Stadt Hameln gesprochen. In einem Referat wurden u.a. die "Großräumigen Planungsmaßnahmen" angeschnitten. In diesem Plan ist enthalten:

- Ausbau und streckenweise Änderungen der Kreis- und Landstraßen
- Ausbau und Entlastung der Bundesstraßen
- Bau zweier neuer Autobahnen (s. Skizze)

Durch den Bau der Autobahnen erhofft sich die Stadt eine Entlastung der Bundesstraßen und die Neuansiedlung von Industrieanlagen. Dieser Plan, der sich über ungefähr 15-20 Jahre erstrecken soll, ist Anfang der 70iger Jahre entworfen worden. Also zu einem Zeitpunkt, als man von dem geplanten AKW wohl schon wußte.

Jedes AKW zieht eine stromintensive Folgeindustrie nach sich. Diese Unternehmen werden also ein relativ günstiges Verkehrsnetz vorfinden. Darüber stand im Info-Material der Stadt nichts.

Sabine, Brockensen



Berufsverbote : Jetzt auch im Baugewerbe

wie wir in unserer ersten ausgabe der anti-atom-dorf-zeitung (a.a.d.z.) berichteten, kamen bauarbeiter, die auf der baustelle des akw beschäftigt sind, zu uns ins dorf, halfen z.b. beim küchenbau, unterhielten sich mit uns und tranken ihr Feierabendbier.

in den letzten tagen mußten wir nun erfahren, daß einige baufirmen (mehrere baufirmen bauen das akw) ihren arbeitern verboten haben, zu uns ins dorf zu kommen, mit der gleichzeitigen drohung und durchführung der fristlosen entlassung. d.h., daß die bauarbeiter, die herüberkamen und von den spitzeln eindeutig erkannt wurden, schon entlassen worden sind, und allen anderen das gleiche droht. dieses gilt nicht nur für die bauarbeiter, wir wissen, daß es auch den werkschutzmännern untersagt wurde mit uns überhaupt noch zu reden - was bisher sehr oft der fall war.

diese ganzen drohungen gehen also so weit, daß werkschutzmänner und bauarbeiter aus angst erkannt zu werden, nicht hinüberkommen, obwohl der eine oder andere an diskussionen interessiert ist; daß im akw beschäftigte anhalter mitnehmen und diese weit vor dem akw rauslassen, damit ihre hilfsbereitschaft nicht von den spitzeln erfahren wird. das gleiche läuft auch umgekehrt ab, denn es nehmen auch anti-atom-dörfler bauarbeiter mit.

für uns, für jeden demokratischen bürger stellen sich also die fragen: wo bleibt die grundgesetzlich garantierte meinungsfreiheit ? haben die betreiber - offensichtlich - so große angst davor, daß ihre wenig über die wirtschaftlichen und gesundheitlichen gefahren informierten arbeitser endlich einmal die wahrheit erfahren, und sich eine mit fakten grundierte meinung bilden können? ist die bezeichnung kz grohnde nicht doch sehr richtig, wenn wir

erleben, daß die arbeitser hinter zäunen und natodraht arbeiten, schlafen, viel geld (150, dm) für ihren schlafrum und hohe preise für lebensmittel und getränke (bier-1,50 dm) bezahlen müssen, und dann zusätzlich ihre freizeit nach den diktatorischen befehlen ihrer arbeitgeber ausrichten müssen ?

darf es sein, daß den arbeitern der zugang zu unseren informationen verwehrt wird und sie sich auf die berichte der akw-betreiber stützen müssen ?!

SOLIDARITÄT MIT DEN ENTLASSENEN BAUARBEITERN !!

ANERKENNUNG DENEN, DIE TROTZ DER DROHUNGEN NOCH IMMER IN UNSER DORF KOMMEN !!

KEIN AKW IN GROHNDE UND AUCH NICHT ANDERSWO !!

Tamara



Bauarbeiter - beim Küchenbau

Impressum:

Anti-Atom-Dorf-Kurier,
Zeitung der Besetzer
des Kühlturmgeländes
für das AKW Grohnde,
Nr. 2, 10.7.77

Auflage 3000

Preis: Spendenpfennig
verantwortlich i.S.d.P.:
die Platzbesetzer

Kein AKW-Gegner darf verurteilt werden!

Nach den großen Demonstrationen von Brokdorf und Grohnde versuchen die AKW-Betreiber mit Hilfe der Staatsanwaltschaft und der Gerichte, die Bewegung von den Flanken her aufzurollen. Ca. 250 Straf- und Ermittlungsverfahren sind es zur Zeit, mit deren Hilfe einzelne aus der gemeinsamen Front herausgebrochen und abgeurteilt werden sollen. Die Vorwürfe sind unterschiedlich schwer: sie reichen vom "Hausfriedensbruch" und "Sachbeschädigung" am 30.10.76 (1. Demo in Brokdorf) bis zum "schweren Landfriedensbruch" (Brokdorf, 13.11.; Wilster, 19.2.; Grohnde, 19.3.). Das heißt nichts anderes, als das ca. 50 AKW-Gegner mit Gefängnisstrafen zu rechnen haben. Wenn wir diese Verfahren einfach wegstecken, nichts dagegen tun, dann passiert folgendes: die Angst, alleine der Justiz gegenüber zu stehen, mit Schadensersatzforderungen finanziell ruiniert zu werden, lähmt die Bereitschaft, sich aktiv gegen das Atomprogramm einzusetzen. Der Widerstand wird immer harmloser und damit immer weniger erfolgversprechend werden.

Damit unser Widerstand nicht gebrochen wird und einzelne auch nicht aus unserer Front herausgeholt werden, ist angesichts der massiven Verfolgung das Forderungspaar: "Weg mit dem Atomprogramm - Sofortige Einstellung aller Straf- und Ermittlungsverfahren" heute nicht mehr zu trennen. Jeder AKW-Gegner muß sich selbst aktiv gegen die staatliche Verfolgung einsetzen.

Was ist zu tun?

Es hat unseres Erachtens keinen Sinn, von Prozeß zu Prozeß zu hecheln und dort nur zu reagieren wir müssen selber in die Offensive gehen. Das heißt: große Demonstrationen müssen signalisieren, daß wir es nicht dulden, daß einzelne stellvertretend für alle abgeurteilt werden. Der gesamte

Druck der Anti-AKW-Bewegung muß auch auf die Strafverfolgungsbehörden niedergehen. Die nächsten Prozesse wegen der Demonstrationen müssen auf den geschlossenen und sichtbaren Widerstand der gesamten Bewegung stoßen.

Bei den kleineren Prozessen, die die Bewegung seit ihrem Anfang begleiten (wegen verbotenen Plakatierens, Parolenmalens usw.) muß jede einzelne Bürgerinitiative in der Lage sein, selbst zu reagieren. Diese Verfahren finden an den Amtsgerichten der kleineren Städte statt, werden also nicht zentralisiert wie die Demonstrationsprozesse (diese finden statt in Hannover, Itzehoe und zum Teil Hamburg und Bremen). Das heißt: jede BI macht Bücherstände und Infostände dazu, geht zu den Arbeitsämtern, wo Arbeitslose zu den Prozessen hinmobiliert werden, besucht Theaterveranstaltungen, geht auf die Bühne und fordert die Einstellung des Verfahrens usw.

Die örtlichen Ermittlungsausschüsse müssen informiert werden, sobald ein Verfahren bekannt wird. Der Ermittlungsausschuß hat Kontakt zu Rechtsanwälten und verfügt über ein Rechtshilfekonto, das von jedem in Anspruch genommen werden kann.

Bei unserem Informationsabend am 2.7. hier im Dorf hatten wir den Eindruck, daß in den einzelnen BIs viel zu wenig über diese Bedrohung der Bewegung gesprochen wird. Wenn ihr wertvolle Erfahrungen habt, wie man gegen Prozesse vorgehen kann, teilt sie den anderen mit. Lest die Broschüre der Ermittlungsausschüsse "Wehrt Euch", die über den jeweiligen Stand der Prozesse berichtet.

Neue Informationen über Hausdurchsuchungen, Bespitzelungen usw. im Dorf bekanntmachen.

Zum Abschluß: in Wyhl sind alle Verfahren eingestellt worden, weil die Bevölkerung den Platz in der Hand hatte. Ein solches Pfand wäre auch für uns nicht schlecht.

Sofortige Einstellung aller Straf- und Ermittlungsverfahren gegen AKW-Gegner

Atomarer Unfall in Frankreich -

Täuschung und Verharmlosung in den Medien!!

Am 1.7.77 kam um 19.15 Uhr folgende dpa-Meldung durch den Rundfunk:

In der Wiederaufbereitungsanlage des französischen Werkes Pierre Latte ist heute eine radioaktive Wolke beträchtlichen Ausmaßes entwichen. Die nähere Umgebung des Werkes wurde abgesperrt. Das Werk beschäftigt 300 Mitarbeiter.

Einen Tag später hieß es:

Durch die aus dem französischen Atomversuchszentrum von Pierre Latte entwichene Giftgaswolke ist nach Angabe des zuständigen Unternehmens eine radioaktive Gefährdung nicht gegeben. Die Firma versicherte heute, der Unfall sei auf eine falsche Bedienung der Geräte beim Entleeren eines Kessels mit Uranhexafluorid zurückzuführen, das zur Anreicherung von Uran verwendet wurde. 9 Beschäftigte des Werkes seien vorsorglich unter ärztliche Behandlung gestellt worden. (dpa)

Reisende, die sich zur Zeit des Unfalls in Frankreich aufhielten, berichteten dagegen aus französischen Rundfunkmeldungen, daß in der Umgebung von Pierre Latte Evakuierungen vorgenommen und Absperrungen durchgeführt worden sind.



Diese Darstellungen zeigen, daß von der verantwortlichen Seite, den unter Staatsaufsicht stehenden Rundfunkanstalten, eine systematische Verharmlosung betrieben wird. Dementsprechend müssen Katastrophenpläne erst aus Panzerschränken gestohlen werden, bevor sie an die Öffentlichkeit kommen. Bei Nordwind 30 Mio. Tote - so kann man das Ergebnis einer Studie zusammenfassen, die die Unfallfolgen in einer Wiederaufbereitungsanlage untersucht.

Muß es erst so weit kommen ?

Einige grundsätzliche Ausführungen zum Thema Atomenergie:

Vorbemerkung: Mit diesen Ausführungen soll versucht werden, naturwissenschaftliche Genauigkeit und Allgemeinverständlichkeit so gut miteinander zu verbinden, wie es im Rahmen der Anti-Atom-Dorf-Zeitung der zur Verfügung stehenden Zeit und der anderen Arbeitsbedingungen möglich ist.

Funktion und Gefahren der Energiegewinnung aus Atomspaltung

In den herkömmlichen Kraftwerken wird die Energie (in Form von Strom oder heißem Wasserdampf) dadurch erzeugt, daß fossile Brennstoffe (Kohle, Öl, Gas) verbrennt werden.

Die Verbrennungswärme wird zur Erhitzung von Wasser verwendet und entweder direkt zum Heizen oder zum Antrieb von Turbinen und damit zur Stromerzeugung gebraucht. Bei einem Atomkraftwerk (AKW) wird die zum Erhitzen des Wassers benötigte Wärme durch die Atomspaltung gewonnen. Das ist der einzige Unterschied, allerdings ein sehr wesentlicher.

Denn das Gefahrenpotential in einem AKW ist unvorstellbar groß (nach 1 Jahr Betriebsdauer entspricht das gesamte radioaktive Inventar etwa 1000 Hiroshima-Bomben), und das AKW gibt im Normalbetrieb und besonders bei Unfällen radioaktive Partikel an die Umwelt ab,

über deren tatsächliche Gefährlichkeit man heute kaum etwas Genaueres weiß. Das soll jetzt genauer ausgeführt werden.

Wie funktioniert die Atomspaltung ?

Dazu muß man weiter ausholen. Sämtliche Materie ist aus Atomen zusammengesetzt, die nach dem heutigen Stand der Forschung wesentlich aus Protonen und Neutronen (Atomkern), sowie Elektronen (Atomhülle) zusammengesetzt sind. Bis auf das Element Wasserstoff (chem. H, 1 Proton, 1 Elektron) sind alle Atomkerne aus Protonen und Neutronen zusammengesetzt und diese beiden Teilchen machen die Masse des Atoms aus. Es gibt nun von einem Element (z.B. H) verschieden schwere "Exemplare" (chem. Isotope), die zwar die gleiche Zahl Protonen (Protonenzahl = Elektronenzahl) haben, sich aber in der Zahl der Neutronen unterscheiden. Wird ein bestimmtes Verhältnis von Prot.-Neutr.-Zahl erreicht, wird der Atomkern instabil und zerfällt.

Das ist bei der natürlichen Radioaktivität der Fall. In der Natur kommen verschiedene radioaktive Isotope vor, z.B. Uran, Kalium mit der Massezahl 40 (Summe der Protonen und Neutronen) usw. Diese zerfallen, d.h. geben Masseteilchen (Protonen oder Elektronen) oder elektromagnetische Wellen in Form von Strahlen ab. Ihr Gewicht verringert sich und nach einem Zerfallsprozeß, der über mehrere instabile Zwischenstufen gehen kann, entsteht schließlich ein stabiles Element (z.B. Zerfallsreihe von Uran bis Blei).

Bei der künstlichen Radioaktivität wird ein Element, werden die Atomkerne mit Neutronen beschossen. Aus Uran-235 wird durch Einfangen eines Neutrons Uran-236. Das ist instabil und zerfällt in Bruchteilen einer Sekunde in die sogen. Spaltprodukte, die meistens selbst wieder radioaktiv

sind. Bei diesem Zerfall wird einerseits eine ungeheure Energiemenge freigesetzt und pro Zerfall

Neue Telefon-Nummer 21967

Die Bürgerinitiative Hameln hat einen Laden gemietet und als Informationsbüro eingerichtet. Adresse:

BI Hameln
Informationsbüro

Neue Marktstr. 27

3250 Hameln

Tel.: 05151/21967

Das Büro ist vorläufig täglich von 16.00 bis 19.00 besetzt.

Anfragen jetzt bitte immer über diese Telefonnummer.

höchstens 3 weitere Neutronen. Die Wärmeenergie wird im Atomkraftwerk zum Erhitzen des Wassers benutzt, von den drei Neutronen setzt im Durchschnitt etwas mehr als eins die Atomspaltung fort. In der Atombombe läuft dieser Prozeß ebenfalls ab, nur ist das Uran-235 dort so konzentriert, daß fast jedes der drei Neutronen (ca. 2,46) auf einen Atomkern trifft, wiederum 3 Neutronen freisetzt usw. Also eine echte Kettenreaktion. Diese kann man nicht mehr kontrollieren. Bei einem AKW (ausgenommen der Schnelle Brüter und auch der

Richtigstellung:

zum Artikel: "Bist Du arbeitslos, bist Du noch weniger wert!" im Anti-Atom-Dorf-Kurier Nr. 1 auf S. 13 muß es natürlich richtig heißen: "... des Nettolohnes"

Hochtemperaturreaktor) kann es zu einer solchen Kettenreaktion nicht kommen, weil das Uran-235 nicht konzentriert genug ist, also nicht "genug" Atome im Umkreis vorhanden sind, damit jeder der drei Neutronen einen Kern spaltet. Weil aber das Wasser (H_2O) durch die Neutronenstrahlung z.T. in Wasserstoff und Sauerstoff gespalten wird, kann es zu einer Knallgasexplosion (Vereinigung von Wasserstoff und Sauerstoff zu Wasser) kommen. Außerdem besteht im Falle eines Schmelzens der Brennstäbe die Möglichkeit einer Überhitzungs-explosion. Außerdem kann die Atomspaltung durch elektronenaufsaugende Stoffe gesteuert werden (durch sogen. Moderatoren), z.B. normales Wasser (Leichtwasserreaktoren). Bevor auf die Gefahren genauer eingegangen wird, sind noch einige Bemerkungen zum sogen. "Brennstoffkreislauf" notwendig (der eigentlich gar kein Kreislauf ist).

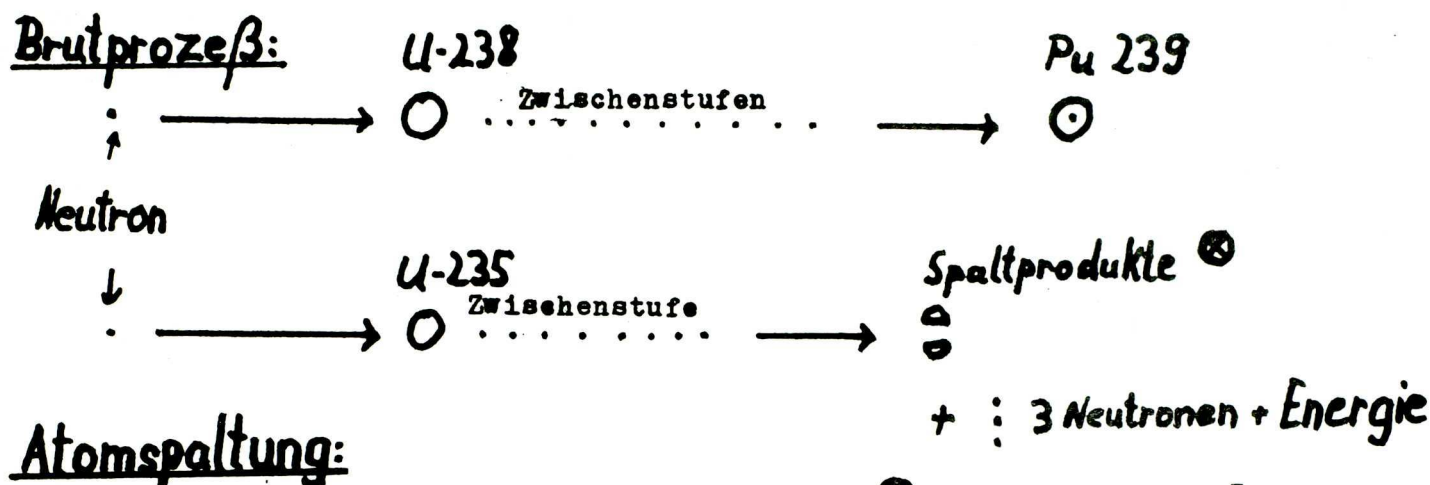
Uran wird in Bergwerken gewonnen, und zwar wesentlich in Australien, Kanada, Brasilien, UdSSR und Südafrika. Was aus der Erde geholt wird, ist aber wie bei allen Metallen (fast allen) das Erz. Natururan besteht zu 99,3 % aus U-238 und nur zu 0,7 % aus U-235. U-238 kann man für Atomspaltung nicht verwenden. Das Natururan muß deshalb mit U-235 angereichert werden, bis zu einer Konzentration von 2 - 3 %, um es in AKWs einzusetzen. Das angereicherte Uran (97 - 98 % U-238, 3 - 2 % U-235) wird in Tablettenform gepreßt und in Metallstangen

gefüllt, die zu Brennelementen gebündelt werden. Das geschieht in der Brennelementefabrik. Die Brennelemente werden zum AKW transportiert. Infolge des Abbrandes müssen jährlich ein Drittel der Brennelemente ausgetauscht werden. Sie werden zwischengelagert und dann sollen sie wieder aufbereitet werden, d.h. das noch unverbrauchte U-235 soll zurückgewonnen werden. Der Rest, also über 90 % der eingesetzten Gewichtsmasse ist Abfall, z.T. hochradioaktiv für 1000 und 10 000 Jahre. Er muß sicher gelagert werden. Dazu später mehr.

Neben der Atomspaltung läuft in jedem AKW ein sogen. "Brutprozeß" ab, wenn auch in geringem Ausmaße: das U-238 kann unter gewissen Umständen ebenfalls Neutronen einfangen. Aus U-238 wird Plutonium 239, die giftigste Substanz, die man bisher kennt. Außerdem ist Pu radioaktiv, und zwar über einen unvorstellbar langen Zeitraum:

Plutonium 239 hat eine Halbwertszeit (HWZ) von 24 400 Jahren, d.h. nach dieser Zeit ist die Hälfte einer bestimmten Menge zerfallen, z.B. eines Gramms, das man heute irgendwo deponieren würde. Das Plutonium macht den Betreibern auch am meisten Schwierigkeiten. Genaueres weiter unten.

Das bisher Gesagte soll kurz in einer Skizze veranschaulicht werden:



z.B.: Tritium - 3H
 Krypton - ^{85}Kr
 Strontium - ^{131}Sr
 Jod - ^{129}J

Außer den Gefahren eines atomaren(Groß-)Unfalls, der Abgabe von Radioaktivität im Normalbetrieb und der bislang (und wohl auch zukünftig) ungelösten Frage der "Entsorgung" muß man noch die Risiken der einzelnen Transportwege usw. einbeziehen. Jüngstes Beispiel: der Strahlenunfall in der frz. Wiederaufbereitungsanlage Pierrelatte vor wenigen Tagen(Artikel dazu in dieser Zeitung).

Nun zu den Gefahren im Einzelnen. Die Propagandisten der Atomenergie sagen etwa: Die Sicherheitsvorkehrungen in den Atomanlagen seien so gut, daß es wahrscheinlicher sei, von einem Blitz getroffen zu werden, als daß man durch einen Betriebsunfall umkomme. Außerdem gäbe es halt auch die "Schattenseiten der Zivilisation", wie Verkehrstote usw. Im Normalbetrieb würden die Atomanlagen praktische keine Radioaktivität abgeben, verglichen mit der natürlichen Strahlenbelastung usw.

FR 2.7.

Zwei Totgeburten in Seveso

ROM, 30. Juni (dpa). Zwei Frauen aus der vor einem Jahr durch Chemikalien verseuchten Zone von Seveso bei Mailand haben in den letzten Tagen tote Kinder zur Welt gebracht. Mindestens in einem der beiden Fälle begutachten die Ärzte Verdacht, daß das Gift Dioxin, das am 10. Juli 1976 aus der Icmesa-Fabrik entwich, die Todesursache sein könnte.

Es ist schwierig, alle Verdrehungen und Halbwahrheiten in dieser Kürze zurückzuweisen, dies soll auch nur den Einstieg in weitere Literatur erleichtern

-Zur Unfallwahrscheinlichkeit
Erstens sagt eine Wahrscheinlichkeit nichts über den Zeitpunkt aus. Zweitens haben sich bereits Unfälle ereignet, die viel "unwahrscheinlicher" waren als die angeblich "vernachlässigbar geringe" Unfallwahrscheinlichkeit in Atomanlagen. Die amerikanische Studie von Rasmussen, auf den sich die Bundesregierung z.B. in ihrem "Bürgerdialog Kernenergie" beruft, gibt eine Wahrscheinlichkeit von 1:17.000

Atomkraft- werk in Florida kaputt

op. Miami (AP-Streit Florida: Florida).
19. 4.

Riesenanlage beim Atomkraftwerk Turkey Point im US-Staat Florida; im Dampferzeugungssystem haben sich Lecks gebildet - radioaktives Kühlwas-

ser kann entweichen. Deshalb müssen beide Reaktoren des Atommeilers voraussichtlich für zwei Jahre stillgelegt werden. Die Stromversorgung des Gebietes ist gefährdet. Reparaturkosten: 950 Millionen Mark - mehr als die Reaktoren gekostet haben. Neun Kernkraftwerke in der Bundesrepublik arbeiten nach dem gleichen System.

AP 19.4

Jahren für einen Größten Anzunehmenden Unfall an. Pro AKW versteht sich. In der Welt gibt es zur Zeit 190 (Ende 1976). Nach den Plänen der sogenannten Wissenschaftler soll die Zahl bis zum Jahr 2000 in die tausende gehen. Die Rasmussen-Studie ist in den USA aber nicht mehr anerkannt, weil sie zu sehr verharmlost. Weiterhin muß man wissen, daß der GAU nicht der größte mögliche Unfall ist, sondern der Unfall, für den die Sicherheitsvorkehrungen gerade noch ausreichen sollen.

Die Wahrscheinlichkeit für einen Super-GAU, d.h. die Notkühlung versagt völlig, der Kern überhitzt sich und schmilzt unaufhaltbar, wird mit 1:1 Mil. angegeben. Unmöglich? In dem Schweizer Versuchsreaktor in Lucens hat es am 22.1.1969 bereits einen Super-GAU gegeben, der nur darum nicht zu katastrophalen Folgen geführt hat, weil man den Reaktor vorsorglich in eine Felshöhle eingebaut hatte. Detroit wäre im Jahre 1966 durch eine Teilverschmelzung im schnellen Brüter Enrico Fermi beinahe von der Landkarte radiert worden.... Abschließend hierzu noch einige anschauliche Zahlenbeispiele: Als die Spielbank von Monte Carlo eröffnet wurde, rechneten Wissenschaftler aus, daß beim Roulette etwa einmal in 1 Mio. Jahren die Farbe "rot" 30 mal hintereinander eintreten würde. Einige Tage nach der Eröffnung rollte die Kugel 32 mal hintereinander auf rot. Die Wahrscheinlichkeit für den Bruch eines großen Staudammes ist 100 mal geringer, als die für einen schweren radioaktiven Unfall, hat ein Mathematiker der Allianz-Versicherung ausgerechnet. Im Jahre

1959 ist in Frankreich ein großer Staudamm gebrochen. Über 400 Menschen kamen dabei um. Im Atomreaktor Dresden, USA, ist im Jahre 1972 zu einem Unfall gekommen, der eine Wahrscheinlichkeit von $1:10^{32}$ (in Worten: zehn hoch 32, eine zehn mit 32 Nullen) hat. Diese Reihe könnte noch länger fortgesetzt werden....

Das Empörendste noch an diesen Verniedlichungskampagnen von Regierungseffizienter und anderer Seite ist, daß die wahren Ausmaße der hoffentlich nie eintretenden Katastrophe verschwiegen werden. Katastrophenschutzpläne müssen von Bürgerinitiativen erst gestohlen werden, ehe sie bekannt werden. Die Studie im Auftrag der Bundesregierung über die Folgen eines Großunfalls in der Wiederaufbereitungsanlage - Standort ev. Aschendorf-Hümmling - wurde ebenfalls aus dem Panzerschrank gestohlen. Inhalt u.a. das Ergebnis: bei Nordwind 30 Mill. Tote.

Die Gefahren der Atomenergie werden heute in keiner Weise beherrscht. Das Notkühlsystem z.B., auf das soviel gesetzt wird, ist bisher in der Praxis nicht erprobt worden. Man müßte dazu geplant ein Schmelzen der Brennstäbe stattfinden lassen, das ist den Propagandisten der Atomenergie wohl doch zu riskant.

-Nun zur Abgabe von Radioaktivität im Normalbetrieb:

Erstens ist der Vergleich mit der natürlichen Strahlenbelastung nicht zulässig. Diese Strahlung, die z.gr.T. aus dem Weltraum und dem Boden kommt (zusammen etwa 100 Millirem) darf nicht mit der Strahlenbelastung durch radioaktive Partikel verglichen werden, die den Körper von innen belasten und sich außerdem in bestimmten Organen konzentrieren (s.u.)

Zweitens ist die natürliche Strahlenbelastung eine Ursache für die Entstehung von Krebs, Leukämie etc. Drittens sind diese Angaben auf jeweils ein AKW bezogen und beruhen auf der Berechnung von Durchschnittswerten, was etwa so sinnvoll ist, wie die Aussage: in der Bundesrepublik beträgt die durchschnittliche Jahrestemperatur 5 Grad C und darum könne niemand erfrieren.

Die Strahlenschutzverordnung und die "zulässigen Grenzwerte" besagen ja nur, daß dauernd geringe Mengen an Radioaktivität freigesetzt werden, dabei kann dann z.B. folgendes passieren:

Bei einem Arbeiter des Hanford-Reaktors/USA stellte man eine erschreckend hohe Konzentration an radioaktivem Zink-65 fest. Ursache: der Arbeiter hatte Austern gegessen, die 400 km entfernt im Meer gesammelt worden waren und die Radioaktivität aus dem Columbia-River um den Faktor 200.000 angereichert hatten! Dazu sagt die Strahlenschutzverordnung nichts. Sie hieße darum besser "Strahlenfreisetzungsgenehmigung". Einige der Spaltprodukte, die in einem AKW entstehen, wurden oben angeführt. Strontium⁹⁰ ähnelt chemisch dem Element Calcium, das der Körper zum Knochenaufbau braucht. Es konzentriert sich in Form sogenannter "heißer Flecken"; da in den Knochen die Blutkörperchen gebildet werden, kann hier Leukämie entstehen. Besonders gefährdet sind die Kinder, stärker noch Embryo bzw. Fötus: Die (werdende) Mutter nimmt die radioaktiven Substanzen auf. Da sich die Strahlendosis immer auf die bestrahlte Masse bezieht, wird der entstehende Mensch von einer rel. kleinen Dosis um ein Vielfaches stärker geschädigt. Das gleiche gilt für Jod 129/131, das sich in der Schilddrüse anreichert und dort Krebs hervorrufen kann.

Tritium, radioaktiver Wasserstoff (H-3) kann praktisch überall eingebaut werden, denn der Mensch besteht zum größten Teil aus Wasser (H₂O). So auch in den Trägern der Erbinformation, den DNS-Fäden (Desoxyribonucleinsäure). In der ersten Teilgenehmigung für das AKW Grohnde steht auf Seite 40, daß jährlich 1600 Ci (=Curie, 1Ci=37 Millard. Zerfälle pro Sek) Tritium abgegeben werden dürfen. Aus dieser Zahl und der Halbwertszeit kann man errechnen, wieviele g H-3 jährlich von einem AKW abgegeben werden. Das sind ca. 0,05 g pro Jahr. Seitdem die Erde entstanden ist, hat sich in der Atmosphäre ein Gleichgewicht zwischen entstehenden und zerfallenden H-3 herausgebildet, so daß ohne die Atomenergie etwa 6 g H-3 auf der Erde existieren, in 10 cm³ Luft durchschnittlich 1 Atom. Ebensoviel produzieren 100 AKWs in einem Jahr

und eine Wiederaufbereitungsanlage fast in einem Monat. Die Konsequenzen für diesen Eingriff in das natürliche Gleichgewicht kann man sich ausmalen.

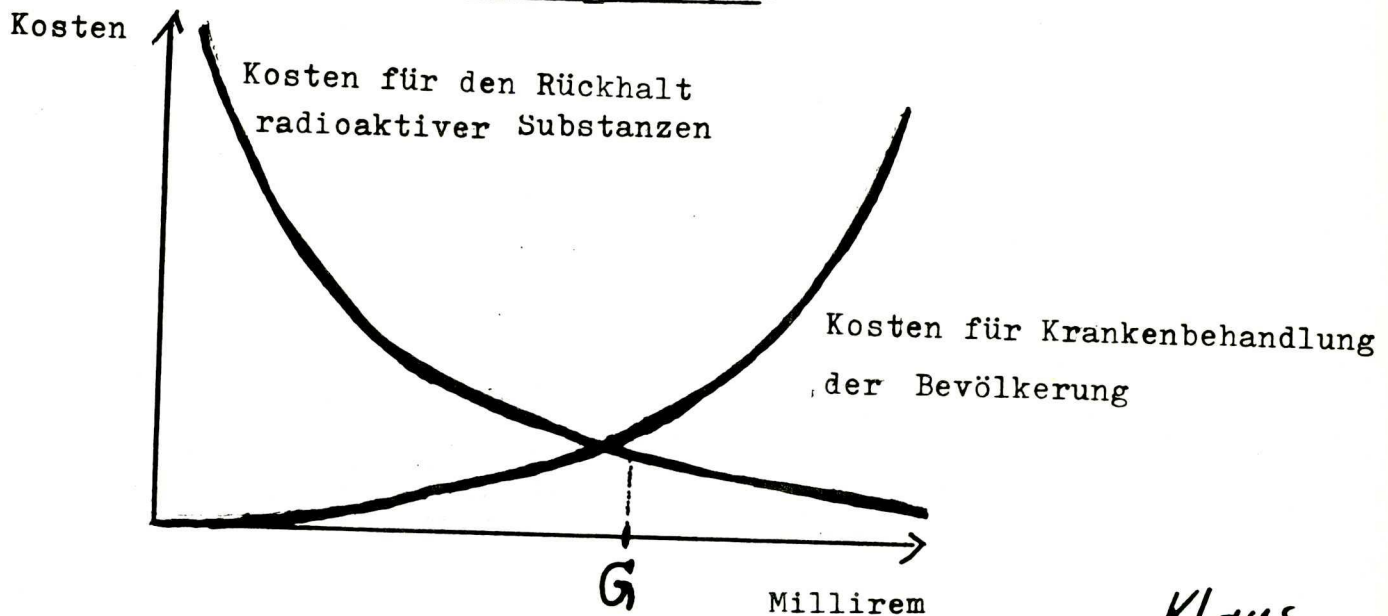
Wiederum in der ersten Teilgenehmigung für das AKW Grohnde steht öfters etwas drin über den "Stand der Wissenschaft und Technik" (S.5) und zu dem radioaktiven Edelgas

Krypton-85 heißt es, daß "es wegen seiner langen Halbwertszeit vollständig an die Umgebung abgegeben werden muß" (S.39). Eine weitere Verdrängung. Man könnte Krypton heute bereits durch Kühlfallen einfangen und somit die Belastung der Umwelt verhindern. "Aus Kostengründen ist es daher heute üblich, Tritium) zusammen

men mit Kr-85 zur offenen Ablagerung an die Umgebung abzugeben", schreiben zwei dieser sogen. Wissenschaftler in einer Studie für die Kernforschungsanlage Jülich. Das trifft den Nagel auf den Kopf.

Die ganze Verantwortungslosigkeit und Menschenverachtung dieser Leute, sämtlicher AKW-Befürworter kommt noch deutlicher in der Richtlinie Nr.22 der internationalen Strahlenschutzbehörde (ICRP) zum Ausdruck, wo die Kosten für die Krankenbehandlung der Bevölkerung gegen die Kosten für die Rückhaltung radioaktiver Substanzen aufgerechnet werden und das kostengünstigste dann als zuverlässiger Grenzwert (G) wieder auftaucht:

ICRP - Richtlinie Nr.22:



Klaus

Weitergehende Literatur

- Holger Stroh, Friedlich in die Katastrophe. Assoziation-Verlag
 E. Gaul, Atomenergie oder Ein Weg aus der Krise?, Paderborn (TB)
 R. Graeb, Die sanften Mörder, Fischer (TB)
 Arbeitsgruppe "Wiederaufbereitung" (WAA) an der Uni Bremen,
 Atommüll oder Der Abschied von einem teuren Traum, Paderborn (TB)
 Arbeitsgruppe an der Uni Bremen, 66 Erwiderungen. Zum richtigen
 Verständnis der Kernenergie, Oberbaum-Verlag
 BUU Hamburg, Atomkraft - Nein danke. Eigenverlag
 BI Chemiekollegen gegen AKW, BUU Hamburg, Atomenergie und
 Arbeitsplätze. Eigenverlag
 Bezirkskonferenz der Arbeitskreise gegen Atomenergie, Keinen
 Atommüll in ASSE und anderswo!, Eigenverlag
 Göttinger Atomexpress, Zeitung für Südniedersachsen und Nordhessen

Bonn nimmt unsere Sache in die Hand ! ?

aus Stern NR.27
vom 23.6.77

Bundestag

Auf Wiedersehen am Bauzaun

Sternredakteur Claus Lutterbeck beobachtete,
wie die Bonner Abgeordneten wieder einmal ihren Job
nicht ernst nahmen

Vor dem Bonner Bundeshaus warten im Nieselregen die Besuchergruppen. Es ist kurz vor neun Uhr, in wenigen Minuten soll im Parlament die Debatte über eine „Existenzfrage dieser Nation“, die Energieversorgung, beginnen. Das Interesse der Bürger ist rege, Ordner in blauen Fräcken führen die Gruppen zur Zuschauertribüne. Endlich also auch im Deutschen Bundestag die Diskussion über den außerparlamentarischen Dauerbrenner: Wieviel und welche Energie wo?

Aber die Zuschauer blicken von der vollbesetzten Empore auf 460 unbesetzte grüne Polstersessel hinunter. Das Plenum ist fast leer. Nur 58 Abgeordnete haben es für nötig befunden, am „Ort, an dem über die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes entschieden wird“ (Bundestagspräsident Karl Carstens), zu erscheinen.

9.05 Uhr: Als der junge CDU-Abgeordnete Heinz Riesenhuber zu seiner Jungfernsprache ans Redepult tritt, hört ihm ein Zehntel des Hohen Hauses zu. 44 Abgeordnete fehlen an diesem trüben Mittwochmorgen entschuldigt, 33 von ihnen, weil sie im Straßburger Europaparlament sein wollen. Wie viele fehlen dort?

Auf der Regierungsbank sitzen die zuständigen Minister Maihofer, Matthöfer und Friedrichs, immerhin – auf der Länderbank hockt einsam der nordrhein-westfälische Regierungschef Kühn. Kein anderes Bundesland ist den Tag über vertreten. Auch die Vorsitzenden der vier Parteien machen sich rar – FDP-Genscher ist in Moskau, CSU-Strauß hat „Termine“ (so sein Büro), ebenso SPD-Brandt. Und der Oppositionsführer CDU-Kohl, der es doch so nötig hätte, sich am neuen Arbeitsplatz sehen zu lassen, verläßt – nach 20 verplauderten Minuten auf den Hinterbänken – den Plenarsaal. Er kommt nicht wieder.

Auf Platz sechs in der ersten Reihe sitzt Herbert Wehner. Die Zeitungen, die seine Kollegen jetzt im Parlament lesen, hat er schon vor der Debatte durchgeackert. Er hört zu. Sein Spott und seine Wut gelten seit jeher

jenen trägen Volksvertretern, die ihre Diäten überall absitzen, nur nicht im Plenarsaal: „Der Bundestag der leeren Plätze“, schimpft er von Zeit zu Zeit. Wie gut, daß er sich bei der überlebenswichtigen Energie-debatte keinmal umgedreht hat. Weder Wühl und Brokdorf, noch Grohnde und Gorleben haben die Abgeordneten mobilisieren können. Für die „Herausforderung vergleichbar der Studentenrevolte 68“ (CSU-Schmidhuber) interessieren sich auch nicht mehr Abgeordnete als für den Tagesordnungspunkt 31: „Verwaltung eines Gemeinschaftszollkontingents für Haselnüsse, frisch oder getrocknet“.

10 Uhr 20: Der Hauptredner der SPD, Adolf Schmidt, spricht. 44 Abgeordnete hören ihm zu. Als ich versuche, in den Anwesenheitslisten festzustellen, welche Volksvertreter nun wirklich ihr Wahlvolk vertreten, hindern

mich die Ordner: „Die Listen sind vertraulich.“ Warum? „Das ist eben so, Hausordnung.“ Schöne Ordnung – für wen?

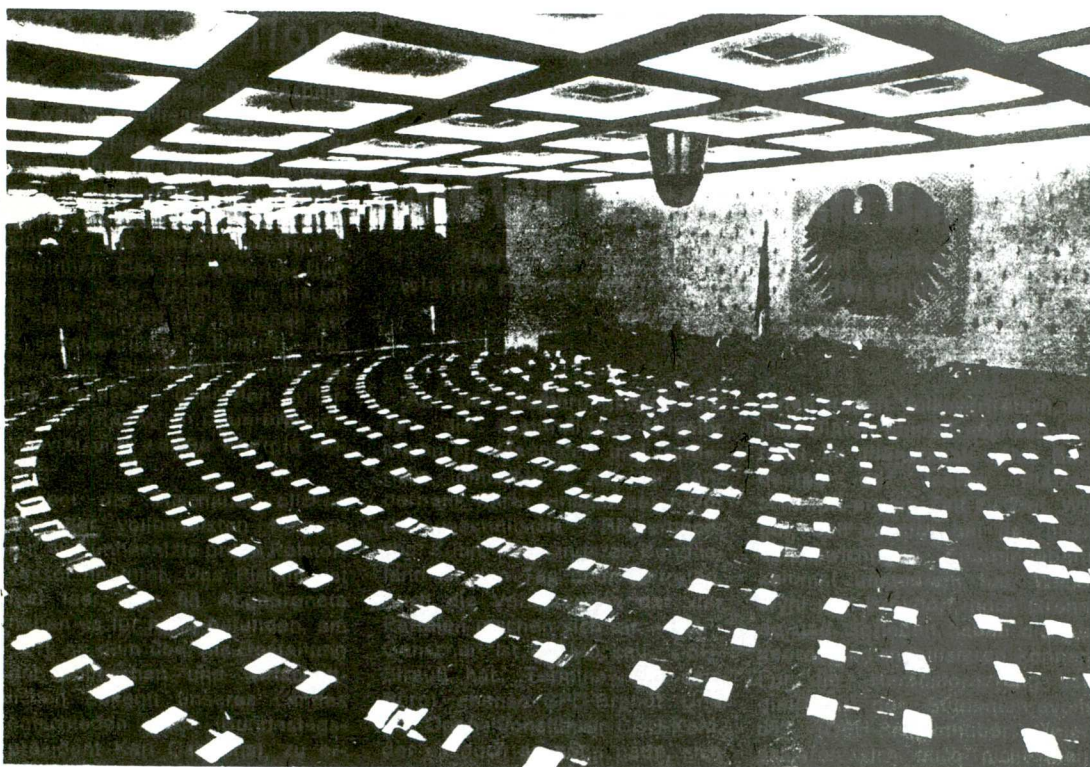
Auch die Abgeordneten zerbrechen sich in publikumswirksamen Augenblicken ihre Köpfe über das Schwänzen – „Außer Frage steht: Bei wichtigen Sitzungen müssen die Abgeordneten im Plenum angemessen repräsentiert sein.“ Außer Frage steht aber auch: Der Mann, der diesen Spruch in der „Welt am Sonntag“ klopfte, der Berliner CDU-Abgeordnete Jürgen Wohlrabe, ist bei dieser „wichtigen Sitzung“ keinmal zu sehen. Nachmittags erscheint er für wenige Minuten in der Fragestunde. Wann der Umweltbundes Innenministeriums nach Berlin komme, will er wissen – und verschwindet wieder. Der hat Probleme.

12 Uhr 17: Der CDU-Hauptredner Karl-Heinz Narjes beginnt seine Rede. Spitzenbesetzung im Bundestag: 78 Abgeordnete, sechs Minister und der Bundeskanzler sind vertreten. Die wenigsten hören ihm zu, die meisten plaudern oder lesen. „Dies ist die Stunde des Parlamentarismus“, sagt CDU-Narjes theatralisch, jetzt müsse „Klarheit in die deutsche Politik“. Da wandern die ersten ab zur Mittagspause, jetzt muß vor allem Kraft in den Teller, Menü 1 auf den Tisch: Eierravioli zu 2 Mark 70.

Nach Mittagessen und Fragestunde ist endgültig Ebbe: 19 Abgeordnete verlieren sich im Saal, die Zuschauerbänke sind voll besetzt, Schulklassen und Soldaten langweilen sich über die Zeit. Dies also ist der politische Höhepunkt eines Themas, das seit Monaten die Nation spaltet? Sogar die Redner werden langsam sauer, der FDP-Redner Werner Zywietz erkennt zwar steigenden Energieverbrauch, aber „keinen Zuwachs am Debatteninteresse“. Forschungsminister Matthöfer hätte über die Schnellen Brüder gern bei „besserer Besetzung“ geredet. CDU-Dissident Herbert Gruhl vermißt seinen Parteivorsitzenden Kohl.

Nach neun matten Stunden ist die Energie-Debatte des Deutschen Bundestages zu Ende. 20 Uhr 15: Fünf Dutzend Abgeordnete packen ihre Taschen, die „Existenzfrage der Nation“ ist erstmal geklärt.

Na dann bis bald, Jungs, am Bauzaun in Brokdorf.



Parlament der leeren Sessel: Energie-Debatte am 15. Juni 1977 im Deutschen Bundestag

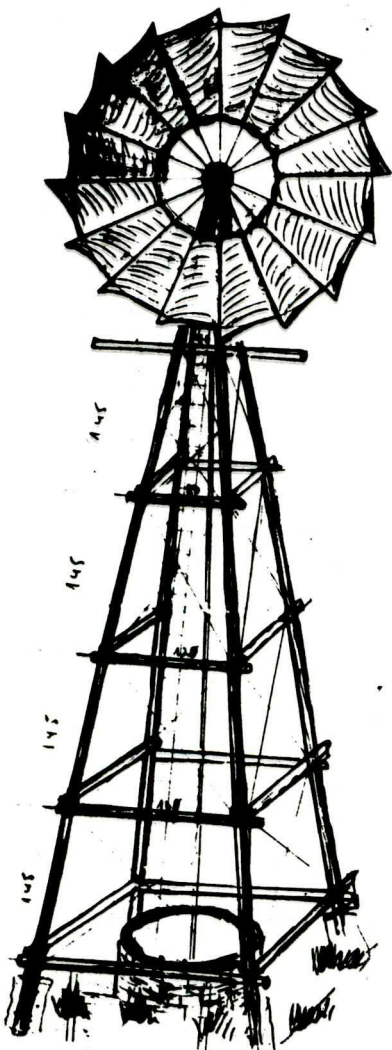
PROJEKT „WINDRAD“ :

In der ersten Nummer haben wir schon über unseren Brunnen geschrieben! Inzwischen haben wir eine Wassertiefe von ca. 1 m erreicht. Aber um das Wasser hinauf zu befördern, wollten wir nicht ständig unsere eigene Muskelkraft vergeuden, da wir diese ja noch für unseren Kampf brauchen werden. Klar, daß wir eine Pumpe eingesetzt haben. Doch wie sollte diese betrieben werden? Eine Motorpumpe, durch Benzin angetrieben, wäre für uns zu verschwenderisch, da wir keine Kohle mehr haben, und außerdem wollten wir auch Möglichkeiten aufzeigen, wie man aus unerschöpflichen Quellen, wie Wasser, Sonne, Wind, Energie herausziehen kann.

Wir entschieden uns für die einfachste Möglichkeit, nämlich den Wind auszunutzen. Naja, nun haben wir vor einhalb Wochen mit dem Bau eines Wind-

rades begonnen. Nach längeren Auseinandersetzungen setzte sich die Meinung durch, den dafür nötigen Turm aus Holz zu bauen, weil dieses Material leichter zu verarbeiten ist und somit mehr Leute auch ohne Fachkenntnis mitarbeiten können, zum anderen haben wir sehr günstig Holz bekommen können. Die Fichte mußten wir allerdings erst noch schlagen.

Hier war das einzige Problem, die 10 m langen Stämme zu transportieren. Damit uns der Turm nicht umkippt, haben wir die vier Füße, bestehend aus 9 m langen Balken 1 m tief in den Boden versenkt. (Man muß die Stützbalken beim Holz immer $\frac{1}{10}$ der eigentlichen Länge in den Boden einlassen.) Außerdem haben wir den Querbalken aus Holz und das Gerüst, die Stabilität ist durch diagonal gespannte Drahtseile gegeben. In der Skizze sieht das ungefähr so aus:



Arbeit für 50 Leute wird es noch geben, wenn wir das fertige Gerüst aufrichten müssen, weil das Ding ganz schön schwer ist!

Die Bewegung des Windrades wird auf eine Welle (kann auch Gestänge sein) übersetzt. Ein Getriebe bewegt dann die Pumpe. Sie ist in den Brunnen eingelassen, da das Wasser nach oben gedrückt werden muß. Eine Zugpumpe wäre nicht sinnvoll, da die Wassersäule bei 6 - 10 m Höhe abreißen würde.

Wenn wir mit dem Windrad fertig sind, werden wir weitere Möglichkeiten in der Praxis aufzeigen, wie man aus weiteren Quellen Energie schöpfen kann, Quellen, die a) unerschöpflich sind und b) wesentlich billiger als Atomstrom: Sonne, Wasser, Biogas etc. ES GIBT VIEL ZU TUN !!
PACKEN WIR'S AN !!

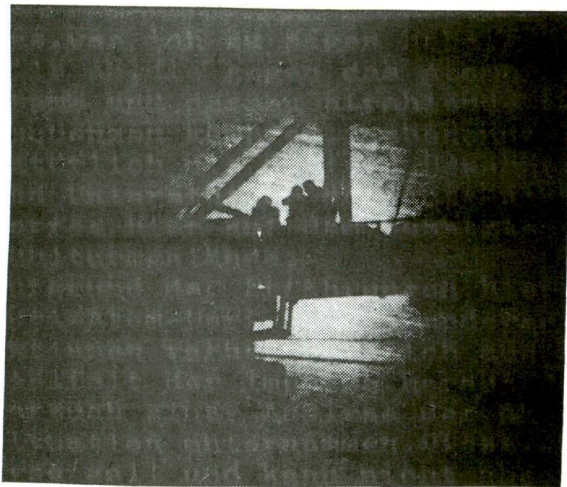
schulli.

Diskussionsbeiträge von Dorfbewohnern:

Das, was ich zu sagen habe, geht alle an, die gegen das Atomprogramm und dessen strahlende Konsequenzen kämpfen. Insbesondere natürlich die aktiven Bewohner und Unterstützer des Anti-Atom-Dorfes hier auf dem besetzten Kühlturmgelände.

Aufgrund der Erfahrungen hier im Anti-Atom-Dorf und an anderen Aktionen vorher habe ich aus der Vielfalt der Impulse heraus den Versuch einer Analyse der akuten Situation unternommen. Diese Analyse soll und kann nicht absolut sein, doch sie erhebt ein wenig den Anspruch, objektiv an den vorhandenen Fakten und Gegebenheiten gearbeitet zu haben. Sie erhebt den Anspruch, eine objektive, politische Einschätzung darzustellen.

Wie wir alle wissen, haben die Erfahrungen der letzten 12 Monate unter anderem die brutalen Polizeieinsätze in Brokdorf, Grohnde und anderswo, die in sämtlichen Massenmedien eingesetzte Verhetzung und von allen Politikern und Parteien forcierte Kriminalisierung und zunehmende Observierung und Bespitzelung durch Verfassungsschutz etc. - deutlich gemacht, wie Ernst es den AKW-Betreibern mit der Durchsetzung ihrer hochstaplerisch ehrgeizigen Pläne ist.



Bespitzelung
vom Baukran aus

Wir müssen erkennen, daß die Atomlobby selbst das Militär und die Polizei unter ihren Befehl gestellt hat, die sogenannten Politiker zu Marionetten geworden sind, auf deren Handeln wir keinen Einfluß haben - und wohl nie richtig hatten.

Viele von uns haben erlebt, daß gerade diese von uns zum Teil gewählten Politiker, die das Atomprogramm teilweise im direkten Auftrag der betreibenden Industrie befürworten, sich, wie am 19.3. beispielsweise Ernst Albrecht, nicht scheuten, Militär (BGS) und massive Polizeikräfte mit Kriegsmitteln ausgerüstet in kriegsmäßig durchgeführten Manövern gegen uns vorgehen zu lassen. Ein derart hohes Maß an eingesetzter, brutaler Gewalt gegen rechtmäßig demonstrierende, um ihre Existenz kämpfende Menschen, ist nicht nur höchst verdächtig, sondern geradezu ein kräftiges Indiz für eine grausame Art des verbrecherischen Egoismus, der auch als diktatorischer Faschismus bekannt ist. Unser Gegner, gegen den wir uns wehren müssen, ist gut ausgerüstet, kann sich eine private Armee leisten und mißbraucht die ganze Polizei als Industriesoldaten, die er gegen uns einsetzt. Wir müssen uns daher auf die militärische Taktik der Polizei und der Geheimdienste einstellen, wenn wir unser Ziel, die Beseitigung des Atomaren Energie-Programmes und die daraus folgenden Konsequenzen, nämlich die Schaffung alternativer Formen innerhalb einer Lebensgemeinschaft, wie wir Menschen sie darstellen, erreichen wollen.

Dabei kommt es exakt darauf an, daß wir uns gemeinsam darüber klarwerden, daß das nur dann der Fall sein kann, nicht nur, wenn wir uns theoretisch irgendwo einig sind, sondern gerade dort, wo es in die Praxis geht.

Deshalb wird es nötig sein, alle Einzel-Aktivitäten so aufeinander abzustimmen, daß sie ein funktionierendes Ganzes ergeben, sich ergänzen.

D.h. also, daß wir genötigt sind, alles, was wir tun, was dazu geeignet ist, die Atomindustrie zu stoppen,

etwas besser und gerade so straff zu koordinieren, daß die gesamte Aktion Anti-Atom-Dorf wesentlich effektiver sein kann, als sie es bisher gewesen ist - es war öfter ganz schön Leerlauf hier! - und gleichzeitig die Organisiererei nicht zu mächtig wird!

Abschließend möchte ich noch sagen, daß das Anti-Atom-Dorf sich als Teil innerhalb einer zu schließenden Front verstehen sollte. Es befindet sich zwar ziemlich im Zentrum des Weser-Berglandes, ist jedoch wohl kaum das Zentrum des Anti-Atom-Kampfes.

In diesem Sinne:
Sieg dem Anti-Atom-Kampf,
und
Keine Macht, für Niemand!!!

Gerry



Das zweite Freundschafts-
haus

Wir sind eine Gruppe von Leuten, die meint, daß sie im Anti-Atom-Dorf bisher zu kurz gekommen ist. So kann man nach der Lektüre der ersten Kurrier-Nummer den Eindruck haben, daß über alles im Dorf vollständige Einigkeit herrscht. Wir können und wollen aber nicht verheimlichen, daß in verschiedenen Punkten unterschiedliche Meinungen bestehen. Wir haben das Gefühl, daß die Diskussion über strittige Punkte unterbleibt und daß sie (die Diskussion) durch nachstehenden Artikel neu belebt werden kann.

Die Perspektivlosigkeit wird gefördert durch unter den Teppich kehren von brisanten Themen:

- 1.: Verhalten bei Räumung bzw. erscheinen der Polizei
- 2.: Konflikt zwischen totalem Ausleben der eigenen Bedürfnisse und Rücksichtnahme auf die kulturellen und moralischen Vorstellungen der Bewohner aus den umliegenden Dörfern (z.B. Nacktbaden)
- 3.: Verhältnis zu und Zusammenarbeit mit den örtlichen Initiativen.
- 4.: Stellungnahme des Dorfes zum 19.3.

Die Plenen werden nur mit tagespolitischen Anliegen gefüllt. Es wird nur von einem Tag auf den anderen geplant. Viele Beiträge sind lang, inhaltsleer, nur lustig oder wiederholen andere. Wichtige Vorfälle (z.B. die Verhinderung der Arbeiten an der Pumpstation) werden nicht ausreichend nachbearbeitet.

Wir befürchten das Entstehen eines Informationsmonopols:

Die Telefonzentrale Hameln gibt keine Berichte. Was ist da eigentlich los, was wird da gemacht, wer entscheidet, was bekannt gegeben wird und was nicht? Es hat sich eine Gruppe gebildet, die sich intern vorbereitet und weite Teile des

Plenums bestreitet.

Die letzte Eintragung im Öffentlichkeitsarbeitsbuch stammt vom 29.6., dagegen werden die Berichte der Arbeitsgruppe aus einem Buch vorgetragen, das als privat deklariert wird und nicht von jedem ein gesehen werden kann.

Wir kritisieren scheindemokratisches Verhalten. Zur Demokratie gehöre Kritik und Selbstkritik. Selbstkritik wurde bisher nicht geübt. In der Selbstdarstellung des Dorfes sieht alles bestens aus.

Das Abstimmungsverfahren im Plenum ist nie besprochen worden. Man weiß nicht, wer wann über was abstimmt. Manche Vorschläge werden nur dadurch angenommen, daß nochmals mehrere Sprecher ihn unterstützen, als angenommen abgesegnet. Wir haben den Eindruck, daß das Plenum neben der Erörterung technischer und täglicher Probleme für einige Leute auch dazu herhalten soll, ihre Macht- und Führungsansprüche per Abstimmungskulisse durchzusetzen.

Dieser Beitrag soll als konstruktiver Beitrag zur Verbesserung unseres gemeinsamen Kampfes gegen den blöden Ofen dienen. Er soll den bisher sich unterdrückt Fühlenden den Rücken stärken und will eine fruchtbarere Arbeit in einer besseren Atmosphäre im Anti-Atom-Dorf erreichen helfen.

Weil mir das in dem vorangegangenen Artikel enthaltene unterschwellig-ge Mißtrauen etwas sauer aufgestoßen ist, habe ich ein Gedicht (Lied) geschrieben, daß eine Kritik an dieser Kritik beinhaltet. Das heißt aber nicht, daß ich das, was im Dorf passiert, alles für gut halte. Teile der (Selbst)kritik halte ich für richtig und wichtig.

Sensibilo

Weil du meinst, daß niemand auf dich hört
Und alle dir noch sagen, was du machst, das ist verkehrt
Dann denkst du nach 'ner Zeit, du kannst es nicht ertragen
Du frißt es in dich rein, und das schlägt dir auf den Magen
Sensibilo, Sensibilo, das ist doch nicht gesund
Sensibilo, Sensibilo, wozu hast du 'nen Mund ?

Es gärt und brodelt lange und dann kommt es endlich raus
Du gehst zu deinen Leuten und du sprichst dich erstmal aus
Das was dir passiert wär, sei doch riesig ungerecht
Deine Leute haben Mitleid, denn es geht dir wirklich schlecht
Sensibilo, Sensibilo, du richtest deine Wut
Sensibilo, Sensibilo, nicht an den, der dir was tut

Ihr hockt euch dann zusammen und ihr brütet etwas aus
Ihr werdet ziemlich böse und ihr laßt den Knüppel raus
Andre fühlen sich angegriffen und werden ziemlich sauer
Alle ham', was keiner will, den Teufelskreis auf Dauer
Sensibilo, Sensibilo, wenn dir mal etwas stinkt
Pann hau' gleich auf den Tisch, du wirst sehn, daß das was bringt

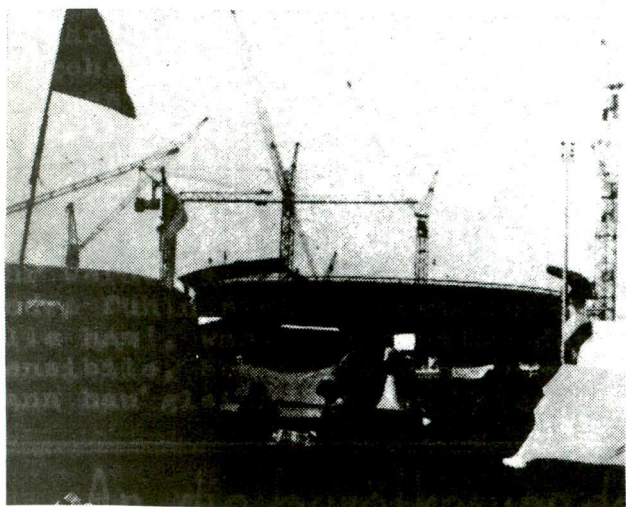
Mecky

An die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften

- ein etwas längerer Artikel, der aber sehr wichtig ist.

Wir sind jetzt schon vier Wochen auf dem Kühlturmplatz. Wie Sie alle wissen, ist in der ersten Woche ein etwas seltsamer Baustop ausgesprochen worden: die Preussag darf noch mindestens 2 Monate bauen. Außerdem schätzen wir, daß der Baustop wieder aufgehoben wird, wenn unser Protest abflaut.

In der nächsten Zeit steht der wichtigste Bauabschnitt vor der Tür: Der Reaktor, in dem die Kernspaltung vor sich geht, wird in den Betonbau eingesetzt. Dazu baut die Preussag einen besonderen Kran auf. (Das wird der orangefarbene runde Metallbau rechts vom Reaktor.)



Damit der Kran hält, muß er außerhalb des Geländes befestigt werden. Natürlich wissen die Preussag-Leute nicht, ob wir um die Kranverankerungen Blümchen anpflanzen - oder nicht.

Deshalb werden sie versuchen, uns aus dem Anti-Atom-Dorf zu vertreiben. Jetzt fragt sich die Polizei natürlich folgendes:

Wird die Bevölkerung dem tatenlos zusehen? Werden sich nach der Räumung neue Initiativen gegen AKWs bilden? Was werden wir im Anti-Atom-Dorf gegen eine Räumung unternehmen? Wird die Räumung vielleicht ein Schuß werden, der nach hinten losgeht?

So ganz eindeutig wissen das die Wirtschaftskapitäne und unser hochverehrter Polizeipräsident auch nicht. Wahrscheinlich werden sie dann auf folgende Idee verfallen:

Einen Keil zwischen den Platzbesetzern und der übrigen Bevölkerung zu treiben, Mißtrauen gegen uns zu säen, uns üble Sachen anzuhängen, also daß wir z.B. in Gärten einsteigen und Gemüse stehlen würden, ja, daß wir ein hergelaufenes Volk von Arbeitsscheuen seien! Eine viel größere Schweinerei ist aber, daß man versucht, sie unter Druck zu setzen:

- In Börry und Tündern ist seit Tagen zivile Polizei unterwegs. Ihnen soll Angst davor eingejagt werden, sich gegen das AKW Grohnde zu äussern. So

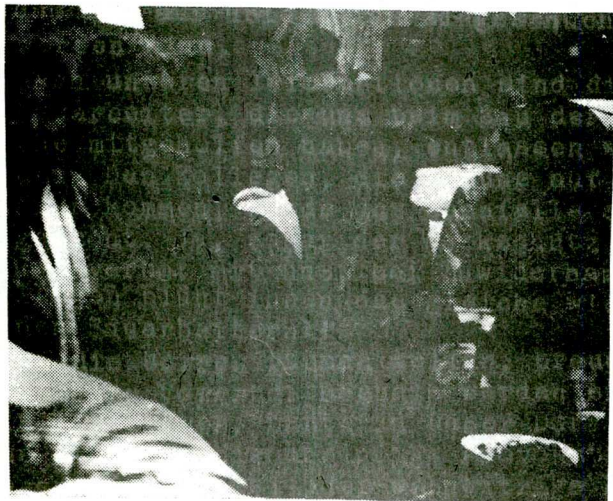
was kann man sich ja wohl nicht bieten lassen.

- Einer Familie in Grohnde wurde angedroht, daß, wenn sie uns weiter unterstützen würde, ihre Kinder in ein Erziehungsheim kämen.
- Wir wissen auch von anderen Menschen, daß sie auf üble Weise eingeschüchtert worden sind.
- Nach unseren Informationen sind die Bauarbeiter, die uns beim Bau der Küche mitgeholfen haben, entlassen worden. Den Kollegen, die zu uns auf ein Bier kommen, wurde das ebenfalls angedroht. Ja, sogar der Werkschutz hat Redeverbot mit uns, bei Zuwiderhandlungen blüht ihnen das gleiche wie den Bauarbeitern!!

Wenn die Herren räumen wollen, brauchen sie einen Vorwand. Deshalb werden sie z.B. versuchen, Leute in unser Dorf einzuschleusen, die unsinnige Provokationen gegen die Polizei oder wahnwitzige Aktionen gegen den Bauzaun beginnen, Besucher anpöbeln usw. Ziel solcher Provokationen wird sein, uns von der übrigen Bevölkerung zu isolieren und eine Stimmung zu entfachen wie: "Schmeißt das Pack hier vom Platz, solche Leute wollen wir hier nicht haben!"

Deshalb versichern wir nochmals: Nacht- und Nebelaktionen von Spitzeln und Provokateuren sind nicht unsere Art. Wenn wir etwas gegen das AKW unternehmen wollen, werden wir das vorher öffentlich diskutieren.

Sie sollten sagen, was Sie davon halten und auf welche Art und Weise Sie uns unterstützen oder mitmachen können.



Grütze für die Besetzer

Damit sind wir an einem wichtigen Punkt angelangt: Wie kann der Bau des AKW verhindert werden? Ja, ist das denn überhaupt noch möglich? Wir glauben schon. Sonst wären wir nicht hier, sondern würden den Urlaub faulenzen.

Allerdings - allein können wir den Bau des AKW natürlich nicht verhindern. Außerdem haben die Auseinandersetzungen der letzten Jahre um die Atomenergie gezeigt, daß wir uns auch auf Gerichtsurteile nicht verlassen dürfen. Vor Gericht bekamen wir immer erst Recht, wenn der praktische Widerstand organisiert wurde.

Und das ist notwendig, denn das sind die unvermeidlichen Folgen jedes AKW:

- aufgrund des erhöhten Wasserverbrauchs eines AKW wird sich der Grundwasserspiegel senken. Der Boden wird trockener, mit den entsprechenden Konsequenzen für die Landwirtschaft. Die Preussenelektra hat jetzt zwar nach Grohnde eine Wasserleitung legen lassen - der Kubikmeter wird aber nicht umsonst abgegeben und Sie müssen zahlen!
- Wenn das AKW einmal läuft, werden die Arbeiter der pharmazeutischen und Nahrungsmittelindustrie um ihre Arbeitsplätze fürchten müssen.
- für den Fremdenverkehr dürfte das AKW auch nicht dienlich sein.

Wir verstehen schon ganz gut, wenn Sie sagen, da kann man ja doch nichts mehr machen. Und wenn das alle sagen, macht niemand etwas. Und wenn niemand etwas dagegen unternimmt, wird das AKW auch nicht verhindert. Darauf spekulieren natürlich die Herren von der Preussag, von Landes- und Bundesregierung. Wir werden sehen, daß sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben!

Widerstand ist möglich. Solange wir auf dem Kühlturm Gelände sitzen, können die nicht den Kühlturm bauen. Und dann ist es wirklich wichtig, daß Sie sich über unser Dorf informieren und dort über Möglichkeiten des Widerstandes mit uns diskutieren. Deshalb wollen wir Ihnen zeigen, was andere erfolgreich gegen den atomaren Wahnsinn unternommen haben, z.B. in Wyhl und Lichtenmoor.

Bitte informieren Sie sich über unseren Veranstaltungskalender auf der letzten Seite.

Bernhard

Programm Was liegt an in nächster Zeit?

Di, 12.7.77 20⁰⁰ Uhr Bodenwerder - Kemnade
Gemeindeaal

Informationsveranstaltung - Film aus Lichtenhorst

(ein Bauer aus Lichtenmoor wird diesen Film vorführen u. zeigen,
wie die Besetzer, im Vertrauen auf die eigene Kraft, zahlreiche
Schwierigkeiten überwinden.)

Mi, 13.7.77 Vortrag von dipl.-ing Kurt Sommer
Kurt Sommer hat ein Gutachten über die
Auswirkungen des AKW Grohnde auf die
Weser erstellt - Abgabe von Radioaktivität,
Aufheizung...

bis 14.7.77 Urteilsverkündung
Vorschlag einer Kundgebung dazu am 16.7.77

So, 17.7.77 Prof. Jens Scheer referiert
Grundsätzliches über die Gefahren von AKWs

Vorankündigung: Seminar-Reihe im Rahmen der VHS
zur ATOM-ENERGIE-PROBLEMATIK

- vorgesehene Themen:
- Grundlagen
 - Problematik aus mediz. Sicht
 - Arbeitsplätze
 - Energie - Einsparung - Alternativen
 - u.s.w.

Anti-Atom-Dorf-Kurier



Wir, die Bewohner und Unterstützer des Anti-Atom-Dorfs, darunter auch Bürger aus der Umgebung, entgegnen dem Flugblatt eines Herrn Prothmann, dem Sprecher einer sogenannten Emmerthaler Bürgerwehr:

Herr Prothmann will die Entscheidung, ob Kernkraft Ja oder Nein den Politikern und ihren Wissenschaftlern überlassen, das heißt, er ist wie diese auch für ein Atomkraftwerk Grohnde, obwohl bekannt ist, daß ein Atomkraftwerk seine ganze Umgegend radioaktiv verseucht. Nicht nur die Arzneimittel der Firma ~~Lo~~mann in Kirchhohen, auch das Korn, Gemüse, die Milch, wird unbrauchbar und nicht mehr verkauft werden können, wenn das AKW wohl einmal in Betrieb ist. Dadurch werden zum Beispiel diese Firma und landwirtschaftliche Betriebe ihre Existenzgrundlage verlieren. Und dann wirft Herr Prothmann uns noch vor, wir mißachteten fremdes Eigentum ! Den Bau des derart schädlichen AKW zu verhindern, ist uns nicht anders möglich als durch ständige Anwesenheit auf dem Kühlturm Gelände. Daß seit Verkündung d. Baustops die Bauarbeiten munter weitergehen, als träte er nie in Kraft, hat uns gezeigt, daß auch das Gericht den Weiterbau nicht verhindern wird. Es hat eine Reihe von Unterschriftensammlungen und Klagen gegen das AKW gegeben. Vor 5 Wochen ist der Baustopp zwar ausgesprochen worden, die Begründung läßt aber immer noch auf sich warten. Angeblich soll die Sekretärin des Richters in Urlaub sein. Das Urteil wird aber erst 2 Monate nach der Begründung rechtswirksam. So verzögert sich der Baustopp oder kommt vielleicht gar nicht zustande. Deshalb haben wir einen Liefertransport zum AKW aufgehalten. Jeder, der dabei war, weiß, daß wir den Fahrer nicht bedroht haben. Unsere Gegner sind nicht

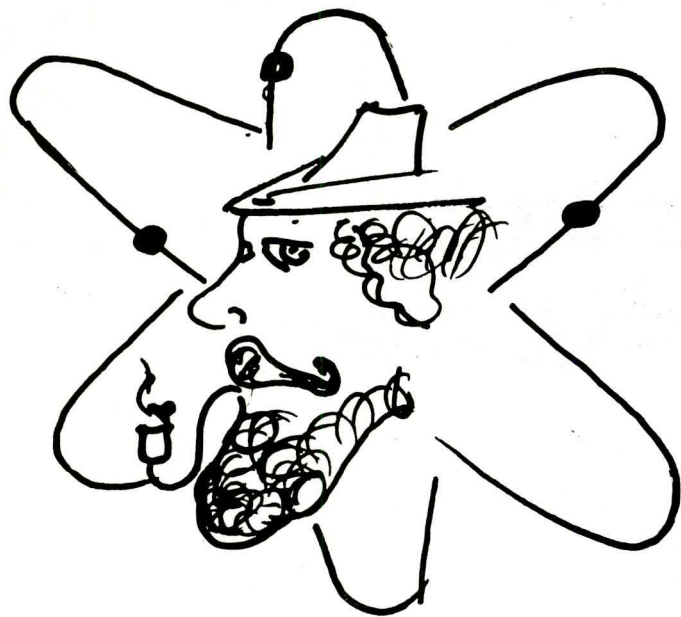
der Fahrer oder die Bauarbeiter, sondern die Preussen-Elektra und ihre Politiker.

Wer steht eigentlich hinter Herrn Prothmann ? Herr Prothmann ist Betriebsleiter der Firma Thomas, einer Zulieferfirma des AKW. Herr Saacke ist Landtagsabgeordneter. Außerdem sitzt er im Aufsichtsrat der Emmerthaler Zuckerfabrik, die gegen das AKW geklagt hat; gleichzeitig ist er Aufsichtsratsmitglied der Wesertal, Hauptstromabnehmer des Kraftwerks. Herr Prothmann und Herr Saacke sind beide Mitglieder der CDU. Herr Prothmann ruft nach Einsatz der Polizei und Behörden, nicht, damit das AKW verhindert wird, sondern damit es ohne Schwierigkeiten gebaut werden kann, ein Bauwerk, das das Leben und die Gesundheit von Generationen zerstört. Nicht wir sind es, die Sicherheit, Ruhe und Ordnung stören, sondern das Atomkraftwerk. Wer die Katastrophenpläne kennt, weiß, daß bei einem Reaktorunfall die ganze Umgegend zur Quarantäne erklärt wird und jede Flucht aus dem verseuchten Gebiet unmöglich sein wird.

Herr Prothmann und die hinter ihm stehenden Hintermänner bereiten den Weg für einen Polizeiüberfall auf das Antiatomdorf, damit das Atomkraftwerk in Betrieb genommen werden kann.

Unterstützen Sie uns, denn praktischer Widerstand kann auch jetzt noch das AKW verhindern ! Schließen Sie sich dem Alarmplan an ! Sprechen Sie mit uns und informieren Sie sich über die Gefahren der Atomenergie, damit Sie wissen, warum wir alle gegen Atomkraftwerke kämpfen

Die Kleinsten ...



Sag Atome, sage Stäubchen
Sind sie auch unendlich klein,
Haben sie doch ihre Leibchen
Und die Neigung dazusein.

Haben sie auch keine Köpfchen,
Sind sie doch voll Eigensinn.
Trotzig spricht das Zwerggeschöpfchen:
Ich will sein, so wie ich bin.

Suche nur, sie zu bezwingen,
Stark und findig, wie du bist!
Solch ein Ding hat seine Schwingen,
Seine Kraft und seine List.

Kannst du auch aus ihnen schmieden
Deine Rüstung als Despot,
Schließlich wirst du doch ermüden,
Und dann heißt es: Er ist tot.

Wilhelm Busch

Übrigens...

WIR WERDEN OFT GETRAGT, WER EIGENT-
LICH DER CHEF VOM DORF IST....

DAZU KÖNNEN WIR SAGEN: WIR HABEN
EINEN BÜRGERMEISTER!!

DER REDET NICHT VIEL, TRISST UMSOMEHR
UND IST DER BESTE BÜRGERMEISTER
DER WELT. ER HEISST GENSCHER.....

.....UND IST EIN SCHWEIN!
ÜBRIGENS: ER SCHMUST SEHR GERNE!



V.i.S.d.P.

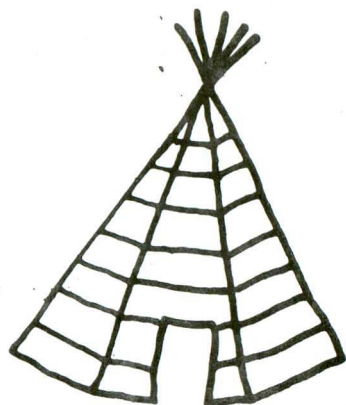
Axel Springreiter

Impressum:
Diese Zeitung
ist notwendig
geworden durch
die Profitgier
der PREAG und
Politiker, die
ein volksschä-
dliches Atom-
Energieprogramm
durchziehen
wollen.

②



ZEITUNG FÜR
GROHNDE, EM-
MERTHAL UND
UMGEBUNG



Anti-Atom Dorf-Kurier

Besser als „Bild“, billiger als „Bild“

NR. 3

25.7.77

PREIS: 20 Pfennig

Bei entschiedenen AKW-Gegnern
sind dicke Steine durch die Schlaf-
zimmerfenster geworfen worden!
Die Betroffenen sprechen von MORD-
VERSUCH !! Bericht S. 8

PRESSEERKLÄRUNG:

In den frühen Morgenstunden des 21. Juli konnte ein Schwer-
transporter, dessen Ladung für den Bau des Atomkraftwerkes
bestimmt war, von uns aufgehalten werden. Er wurde von uns
binnen einer Stunde abgeladen.

Danach kam es zu einem Polizeieinsatz mit dem Schlagstock;
ein Vordringen der Polizei in das Anti - AKW - Dorf sowie
Festnahmen konnten jedoch von uns verhindert werden.

Wir haben diese Aktion aufgrund der bisherigen Erfahrung
durchgeführt, daß die Anti - AKW - Bewegung ihre entschei-
dende Stärkenur dort gewinnen kann, wo Menschen gegen
den Bau von Atomanlagen praktisch Widerstand leisten.

genauer
Bericht
S. 6+7

MALVILLE

Le 30 et 31 juillet nous arrêtons le progres!

Am 30-31.7. halten wir den Fortschritt auf!

12 Tage vor dem erwarteten großen Sturm auf das Baugelände des schnellen Brütters hängt über Malville noch nicht die rot-gelbe Fahne der Atomgegnar. Lediglich ein paar Grasbüschel haben sich schon durch die Asphaltdecke einer Zufahrtstraße gekämpft.

Malville selbst, eine kleine, etwas heruntergekommene Idylle, liegt an der Rhone, eingebettet in hohe Berge und viel Wald. Dort ist vom Atomei noch nichts zu sehen, doch die 6 rot-weißen Kräne auf dem ausgelände drehen sich weiter. Ein mindestens 40 m hoher Funkturm steht daneben. Gegen die Zäune von Brokdorf und Grohnde nimmt sich die Befestigung des Bauplatzes fast harmlos aus; allerdings übertreffend seine Abmessungen die seiner deutschen Kollegen erheblich (Seitenlänge: 1 km). Seine Pfeiler sind aus Beton und der Maschendraht ist elektrifiziert. Im Norden ist der Zugang durch die nahe Rhone erschwert.

Unsere franz. Freunde haben gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Die Strecke Genf-Nizza ist reichlich plakatiert, auf Brücken, Straßen und öffentlichen Gebäuden wird für Malville mobilisiert.

2 Braunschweiger akw-nee-Freunde

Die Flutbehälter

In der vorletzten Woche wurden in den frühen Morgenstunden 4 Flutbehälter auf Schwertransportern angeliefert. Diese Teile dienen als Kühlwasserbehälter für die Notkühlanlage. Der Einbau dieser Teile gehört nicht zu den Konservierungsmaßnahmen und ist auch nicht Bestandteil der ersten Teilgenehmigung. Deshalb haben wir versucht, diese Transporte aufzuhalten. Wie uns das mißlungen ist, können Sie dem nachfolgenden Bericht entnehmen.

Der 1. Transporter (=t) 8.7.

Er wurde erst bemerkt, als er schon drin war!

Daraufhin wurde Alarm geschlagen, weil alle dachten, es sei das Reaktordruckgefäß. Große Hektik allerseits. Gegenseitige Vorwürfe.

Am anderen Morgen stellten wir jedoch fest, daß es nicht der Reaktor war, und Friede zog wieder übers Anti-Atom-Dorf.

- Wir haben uns überlegt, wie wir es nächstes mal besser machen.

Der 2. Transporter (=t) 11.7.

Er wurde erst bemerkt, als er schon drin war!

Daraufhin wurde Alarm geschlagen, und ein Seil über die Seil über die Straße gespannt, weil alle dachten, das kann nicht der letzte sein!

Dann sagte aber einer: "Da kommt keiner mehr". Da haben wir das Seil wieder eingerollt.

- Wir haben uns überlegt, wie wir es nächstes mal besser machen.

Der 3. Transporter (siehe Skizze) 14.7.

Ganz genau ausgeklügelt war dazu die Nachtwache, und zwar folgendermaßen:

2 Nachtwachen marschieren a entlang - schwupps - sind sie in b1 verschwunden. Sie robben sich bis b1 durch.

2 Nachtwachen spazieren a entlang - schwupps - sind sie in b22 verschwunden. Sie robben sich bis b2 durch.

2 weitere Nachtwachen stehen (natürlich nur nach außen hin gelangweilt) auf a3 gegenüber dem KKW.

Und nun zur Vorgehensweise:

b1 besitzt Streichhölzer, Knallkörper

b2 ein Nagelbrett

b3 eine Trillerpfeife (den sog. Alarm-auslöser)

Der Versorger radelt pfeifend a entlang und kümmert sich rührend um 1, 2, und 3 mit Tee, Zigaretten und diversen Kleinigkeiten. Nur eine kleine Rüge: Er vergaß die Morgenzeitung!

Vorsicht! t kommt!

1 versucht verzweifelt, Streichhölzer in Gang zu setzen, den Knallkörper an-

④

Die schriftliche Einladung an die Abgeordneten ist erfolgt durch
BÜRGER GEGEN ATOM im Weserbergland, Anita Wahrenund, Breslauerstr. 30,
Hanneln, sowie Dr. Kater und Frau Apportin

NAM E	B ERUF	AN SCHRIFT	UNTERSCHRIFT

Einschreiben

Zurück

Herrn Landtagsabgeordneten
Fritz Saacke

3254 Emmertshausen - Kirchhosen
Auf dem Riesen

P.S.: Zusätzlich zu dieser Einladung wird eine Unterschriften-
sammlung für Ihr Kommen durchgeführt.

Annahme verweigert
22/7.
Abs.: Bürger gegen Atomkraftwerke im Weserbergland

Was Soacke (CDU) unter Bürgerdialog versteht.

Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht !

Trotz der verschiedensten Auffassungen im Anti-Atomdorf über unser Selbstverständnis und unsere Aufgaben, gehen wir gemeinsam davon aus, daß es nötig ist, die Bevölkerung der umliegenden Orte dafür zu gewinnen, selbst praktisch Widerstand zu leisten, sie als entschiedene Gegner des Atomenergieprogramms zu gewinnen. Weiter meinen wir, daß das Anti-Atomdorf nicht Selbstzweck ist, sondern von ihm ausgehend müssen Angriffe auf die Anlieferung der technischen Geräte gestartet und Überlegungen angestellt werden, wie die Einstellung der Bauarbeiten erzwungen werden kann.

Unser praktischer Widerstand

In den frühen Morgenstunden des 21. Juli gelang es dann, einen LKW mit Kranteilen zu stoppen. Diese Kranteile waren dafür bestimmt, einen weiteren Kran aufzubauen, der wichtige Geräte ins Reaktorgebäude hieven soll. Wir bauten eine Sperre aus Holz, bildeten Ketten vor dem LKW und errichteten eine Autosperre. Die Polizei war überrascht und viel zu wenige, als daß sie hätte eingreifen können.

Wir entschieden uns dann, die Kranteile abzuladen. Entgegen der Hetze in der DeWeZet bedrohten wir den Lastwagenfahrer nicht, sondern versuchten die Teile so abzuladen.

Um die einzelnen Kranteile schlangen wir Seile und nach dem Vorbild des 19.3. zogen wir sie dann vom Transporter herunter.

Schluß mit den Polizeiprovokationen !

Danach kam es zu einem Polizeieinsatz mit Schlagstöcken. Obwohl die Bullen wohl kaum das Dorf räumen konnten, wollten sie wohl doch einzelne herausgreifen und verhaften. Indem wir jedoch sofort wieder versuchten, Ketten zu bilden, konnte dies weitgehend verhindert werden. 2 Bewohner des Anti-Atomdorf wurden verletzt.

Diese gemeinsame, von allen getragene Aktion war Ergebnis vieler Diskussionen, die wir zusammen geführt hatten, Ausdruck unseres Willens, nicht friedlich neben dem Atomkraftwerk zu sitzen, während es ständig weitergebaut wird, sondern genau diesen Weiterbau zu verhindern.

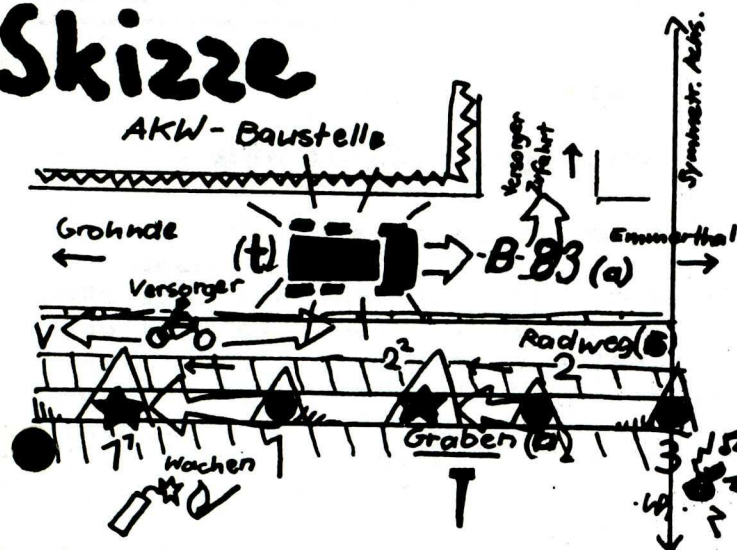
"Wir haben diese Aktion aufgrund der bisherigen Erfahrung durchgeführt, daß die Anti-AKW-Bewegung ihre entscheidene Stärke nur dort gewinnen kann, wo Menschen gegen den Bau von Atomanlagen praktisch Widerstand leisten." (Presseerklärung vom 21.7.77)

Unterstützung durch die Bevölkerung

Gleich am Donnerstag erstellten wir ein Flugblatt, das in den umliegenden Orten verteilt wurde. Viele Dorfbewohner ließen sich kleine Stapel geben, um sie selbst weiterzuverteilen, ein Landwirt spendete Stahlseile. Diese Aktion hat so auch der Bevölkerung verdeutlicht, daß wir nicht ein Ferienlager sind,

- zuzünden, um 2 Bescheid zu geben.
 - der Wind ist zu stark.
 2 lugt aus dem Graben heraus, und sieht mit Entsetzen die Rücklichter von t.
 3 blickt ganz fassungslos, und muß sich zuvor mal hinsetzen.
 - Ein Geraune b entlang - Schweigen - großes Gelächter. *am 2. Wallgraben und weh*

Skizze



Der 4. Transporter (t) 15.7.

Freitag bekamen wir einen heißen Tip. Daraufhin machten sich 30 Leute in Gruppen von 4-5 wackern AKW-Gegnern auf den Weg zum Friedhof, um das Gruseln zu lernen.
 5 Posten wurden als Alarmkette in Richtung Bödenwerden aufgestellt.
 Einer durfte dabei mit der grünen Minna zwecks "Personalienüberprüfung" rund fahren.

Um 5.30 Uhr wurde der heiße Tip dann als Fehlalarm erklärt, und der Nachtrupp ging wieder zum Dorf zurück, um die Wache in eine Fete umzufunktionieren.

- Schwupps - da war t im AKW!
- Uns war klar, daß uns die Kernkraftwerksbetreiber in Zusammenarbeit mit der Polizei wieder mal ausgetrickst hatten.

Spontan wurde im Dorf Alarm geschlagen, und am Haupttor des AKW ein Sperrwall aus Natodraht und Holzstämmen errichtet. Natürlich paßte das der Polizei garnicht, und flugs räumte sie das Hindernis beiseite.

20 Anti-Atom-Dörfler standen nun der Polizei direkt gegenüber, ca. 60 weitere hielten sich auf der anderen Straßenseite auf.

Nun kam es zu Spannungen zwischen den 20 Leuten, die sich in Ihrer Aktion nicht unterstützt sahen, und den 60 Leuten, die sich unschlüssig waren, ob sie diese Aktion unterstützen sollten.

- Wir nahmen uns vor, es das nächste mal besser zu machen.

Wir haben daraus gelernt: Nicht im System war ein Fehler, das System ist ein Fehler!

- Weiterhin haben wir uns überlegt, wie wir es nächstes mal besser machen.

Stimmungsbericht

Die Sache mit den Flutbehältern hat uns natürlich gewurmt. Einige Leute waren ziemlich deprimiert und müde von den vielen Alarmen, andere waren sauer auf die eigene Trotteligkeit und wieder andere haben aus ihren Fehlern gelernt. Und diese Leute haben es in die Hand genommen, den Transporter mit den Kranteilen aufzuhalten. Wir haben uns darüber gefreut, daß es ihnen gelungen ist.

Mecki

5

Mordversuch!

Willi Prothmann, Sprecher der Emmerthaler Bürgerwehr, fordert "dem Chaos im Emmerthal entgegentreten!" (DeWeZet, 25.7.77)

In dieser Forderung stimmen wir mit ihm überein.

Seit Freitag leben die Atomkraftgegner in ständiger Angst. Durch Schlafzimmerfenster wurden in mehreren Fällen schwere Steine geworfen; einer davon traf das Bett eines AKW-Gegners. Der Polizist, der den Vorfall aufnahm, urteilte so: "Das könnte man als MORDVERSUCH werten!"

Sichere Arbeitsplätze
durch sichere Atomenergie.

Räumt das Molukker-
dorf in die Weser.

kann man seit Neustem auf Transparenten und Stellwänden am AKW lesen. Wir fragen uns natürlich, wer diese Transparente wohl gemalt hat und ob sie Bestandteil der 1. Teilgenehmigung sind ... Ob wohl irgendein hohes Tier vom AKW nachts in seinem Hobbykeller ...

???

Daß die Kollegen ihren Arbeitsplatz schützen wollen, ist eine klare Sache. Heutzutage kann man es sich nicht leisten, arbeitslos zu sein, wenn man Familie hat.

Aber wir werden uns bemühen, den Kollegen klarzumachen, daß AKW's Arbeitsplätze nicht schützen, sondern welche verloren gehen.

Und übrigens: Wir glauben nicht, daß die Kollegen so brutale Gedanken im Kopf haben. Nicht daß wir etwas gegen Mollukken hätten....., aber in der Weser wollen wir nicht landen.

Spendenkonto:

Ingrid Tondok

Kreissparkasse Hameln

Nr. 105006852

Meldung in eigener ●

Sache:

Da sich herausgestellt hat, daß die Zeitung nicht ausreichend durch die Spende finanziert werden

kann, müssen wir den Selbstkostenpreis von 20 Pfg.

pro Exemplar ⑧ erheben.

wie es oft die DeWeZet hinzustellen suchte, sondern daß wir hier sind, um den Kampf gegen das AKW Grohnde auch tatsächlich zu führen.

Unterstützung durch die Anti-AKW-Bewegung

Als am Donnerstag abend viele Polizeikräfte, Wasserwerfer zusammengezogen wurden, ein Angriff auf das Anti-Atom-Dorf drohte, lösten wir Alarm aus. Innerhalb relativ kurzer Zeit (um 21 Uhr waren wir noch 100 Besetzer, nachts bzw. Freitag früh um 3 Uhr waren wir dann rund 1000) kamen viele AKW-Gegner aus den verschiedenen Städten, um das Anti-Atomdorf zu verteidigen. Die Polizei wagte daher keinen Angriff.

Gleichzeitig haben wir an diesem Abend auch gemerkt, daß wir hier in Grohnde nicht allein stehen, sondern daß sehr viele AKW-Gegner hinter uns stehen und bereit sind, uns zu verteidigen, daß unsere Sache auch ihre Sache ist.

Die Regierung und die Preußen Elektra müssen erkennen, daß die Verhinderung des Weiterbaus des AKW Grohnde bundesweit von AKW-Gegnern getragen wird.

● Einstellung der Ermittlungsverfahren!

Da es Donnerstag morgen nicht gelang, den Abtransport von 5 PKWs, die auf der Straße standen, durch die Bullen zu verhindern, stehen weitere Aufgaben. Staatsanwaltschaft und Polizei ermitteln gegen einzelne

Bewohner des Anti-Atom-Dorfes in der Absicht, die gesamte Aktion zu kriminalisieren. Die Besitzer der PKWs sollen als einzelne herausgegriffen, eingeschüchtert und kriminalisiert werden, um letztlich alle Bewohner des Anti-Atomdorfes und die gesamte Anti-AKW-Bewegung zu treffen. Ermittelt wird gegen sie wegen "schweren Landfriedensbruch", "Widerstand gegen die Staatsgewalt", "Sachbeschädigung", "Nötigung", "Körperverletzung". In unserm Flugblatt schreiben wir: "Nicht die Bewohner des Anti-Atomdorfes dürften bestraft werden, sondern diejenigen müssen bestraft werden, die AKWs bauen und damit die Menschen der gefährlichen radioaktiven Verseuchung aussetzen, obwohl sie wissen, daß dadurch Krankheiten (Krebs, Leukämie, Erbschäden) entstehen und bei Unfällen mit Millionen von Toten zu rechnen ist.

Wir wenden uns daher gegen die Kriminalisierung unseres Widerstandes und besonders dagegen, daß einzelne stellvertretend herausgegriffen und bestraft werden sollen.

Daher fordern wir:

EINSTELLUNG ALLER STRAF- UND ERMITTLUNGSVERFAHREN GEGEN AKW-GEGNER!

HERAUSGABE DER BESCHLAGNAHMEN AUTOS UND AUTONUMMERNSCHILDER!

KAMPF DER POLITISCHEN UNTERDRÜCKUNG

KEIN AKW IN GROHNDE UND AUCH NICHT ANDERSWO!

WEG MIT DEM ATOMPROGRAMM!

Demonstration KALKAR 24.9.



Mit den großen Demonstrationen in Wyhl, Brokdorf und Grohnde wurde eine breite Protestbewegung geschaffen gegen die mörderischen Atomanlagen.

Immer deutlicher wurde dabei, daß alle Beteuerungen der Atomkraftbetreiber und der Regierung, sie würden alle Sicherheitsmaßnahmen für die Bevölkerung berücksichtigen, nicht wahr sind. Besonders deutlich wurde mit dem sogenannten 'Bürgerdialog' der Bundesregierung, daß viel erzählt wurde, aber nicht im geringsten die ernsthaften Bedenken der Bevölkerung anerkannt wurden. Nach wie vor sind die Atomkraftwerke weder sicher, noch schaffen sie Arbeitsplätze, sondern sie gefährden unser Leben. Für den Profit der AKW-Betreiber wird das Leben hunderttausender Menschen riskiert.

Damit kann niemand einverstanden sein, deshalb muss das Atomenergieprogramm vom Tisch.

Der Schnelle Brüter in Kalkar ist eine besondere Gefahr. Er arbeitet auf der Grundlage von Plutonium, dem gefährlichsten Gift, das wir kennen. Schon beim 'Normalbetrieb' werden erhebliche Mengen von Radioaktivität freigesetzt. Mit Plutonium werden Atombomben gebaut. Die Auswirkungen eines großen Unfalls im SNR 300 (Schneller Brüter) sind gleichzusetzen mit denen einer Atombombenexplosion. Schnelle Brüter übertreffen die Risiken aller anderen AKW's.

Die im Bundestag geführte Scheindebatte soll nur unseren Widerstand lähmen. Dies hat noch einmal deutlich gezeigt, daß wir nur gestützt auf unsere eigenen Kräfte einen wirklichen Beitrag zur Verhinderung des Schnellen Brüter's leisten können, deshalb unterstützen wir die Klage gegen den Schnellen Brüter, die ein Landwirt gestellt hat. Rechtsanwälte aus Wyhl führen den Prozess.

Gemeinsam mit den niederländischen Atomkraftgegnern wird am 24.9.1977 eine breite Demonstration stattfinden. Dabei ist es heute dringender denn je, das Recht am Bauplatz zu demonstrieren, zu verteidigen. Die Versuche das Demonstrationsrecht durch massive staatliche Einschüchterung zu beschneiden, weisen wir zurück und rufen alle Gegner des Atomprogramms auf, mit uns am Bauplatz des Schnellen Brüters zu demonstrieren.

Wir halten Bauplatzbesetzungen, wie in Wyhl, Brokdorf und Grohnde für berechtigte Kampfaktionen. Wir halten eine Bauplatzbesetzung in Kalkar am 24.9.1977 jedoch für nicht durchführbar. Eine spätere Besetzung wird hierdurch nicht ausgeschlossen.

Wir suchen keine Konfrontation mit der Polizei. Wir wollen den SNR 300 verhindern! Die Gewalt geht nicht von uns aus, sondern von der Regierung und der Atomindustrie, die gegen den erklärten Willen der Bevölkerung den Brüter bauen wollen.

Wir fordern:

- Abzug der Polizei
- Schluß mit den Bürgerkriegsmanövern der Polizei
- ungehinderter Zugang zum Demogelände am Bauplatz
- ungehinderte An- und Abfahrt aller Demoteilnehmer, bes.
- freier Grenzübergang für die Holländer
- wir bestehen auf unserem Recht auf dem Demogelände am Bauplatz zu demonstrieren

KEIN AKW AM NIEDERRHEIN UND AUCH NICHT ANDERSWO
WEG MIT DEM SCHNELLEN BRÜTER IN KALKAR
SOFORTIGE EINSTELLUNG ALLER BAUMASSNAHMEN
WEG MIT DEM ATOMENERGIEPROGRAMM DER BUNDESREGIERUNG
KEINE URANANREICHERUNGSANLAGEN, WAA, ATOMMÜLLDEPONIE
KEIN EXPORT VON ATOMANLAGEN
KEINE KRIMINALISIERUNG VON AKW-GEGNERN
EINSTELLUNG ALLER ERMITTLUNGS- UND STRAFVERFAHREN
UNTERSTÜTZT DEN PROZESS GEGEN DEN SCHNELLEN BRÜTER

Unabhängig von den Parteipolitischen Auffassungen rufen wir alle AKW-Gegner auf, einheitlich in Kalkar zu demonstrieren und die Spaltung zu überwinden.

Eine große Massendemonstration wird zeigen müssen, daß die deutsche und niederländische Bevölkerung den Bau vom Schnellen Brüter absolut ablehnt. Nach Wyhl, Brokdorf, Grohnde wollen wir einen neuen Höhepunkt im Kampf gegen das Atomprogramm schaffen.

WO RECHT ZU UNRECHT WIRD, WIRD WIDERSTAND ZUR PFLICHT!

Interessengemeinschaft gegen radioaktive Verseuchung (Kalkar)

Bürgeraktion 'Stop Kalkar' (Moers), NBA-Vorstand, BI Duisburg,

BI Leverkusen, BI Stop Kalkar (4 Ortsgruppen), BI Hagen, BI KKW-Köln, BI Niederrhein-Krefeld, Umweltschutzgruppe Aachen,

BI Mülheim/Ruhr, BI G'kirchen, Büro f. Atomenergieprobleme Bochum, AKW-NEE Gruppe Aachen, 34 Initiativen der Landeskongress NRW, AUD.

'LANDELIJK ENERGIE KOMITEE' (Dachverband gegen Atomenergie i. d. Niederlande) Stromgroep 'Stop Kernenergie Niemwegen'

Spendenkonto Volksbank Kleve/Kellen Nr.: 700032 (Stop Kalkar)

V.i.S.d.P.: Degen, Zahnstr. 23, 4230 Moers



"HIER SIND CHAOTEN UND LEISTEN WIDERSTAND.

ICH BITTE UM VERSTÄRKUNG."

Der folgende Vorfall spielte sich am 16. Juli in der Nähe des Anti Atom-Dorfes ab: Ein hellblauer Mercedes stand auf dem Parkplatz neben dem Dorf. Die Insassen fotografierten in auffälliger Weise die Besucher eines Volksfestes, daß an diesem Wochenende dort veranstaltet wurde.

Klar, daß diese mißtrauisch wurden. Ein Mitglied der BI Grohnde wollte die verdächtigen Fotografen ebenfalls fotografieren. Dazu ging er nahe an den Mercedes heran.

Der Fahrer legte seine Kamera weg, zog eine "chemische Keule" und bedrohte ihn damit. Ein anderer Dorfbewohner war Zeuge dieses Vorfalles.

Als dieser den Fahrer des Mercedes zur Rechenschaft ziehen wollte, preschte er haarscharf an ihm vorbei. Er lief daraufhin haarscharf an ihm vorbei. Er lief daraufhin zur Ausfahrt des Parkplatzes und informierte die Insassen eines Wagens über das Geschehen.

Als der Mercedes ebenfalls zur Ausfahrt hinüberfuhr, stieg Herr M. aus, und sagte zu dem Fahrer: "Wenn ihr hier wirklich Menschen mit der chemischen Keule bedroht, seid ihr Schweine in meinen Augen."

Der Fahrer des blauen Mercedes antwortete: "Deine Personalien kriegen wir schon heraus und zeigen Dich an."

Darauf fuhr der Mercedes in Richtung Grohnde weg. M. und seine Verlobte fuhren zu seinen Eltern nach Emmerthal.

Sie wollten gerade ins Haus gehen, als der hellblaue Mercedes herankam und neben ihnen anhielt.

Was dann geschah, schildert Herr M. so: "Sie trugen an ihrer Seite deutlich sichtbar Pistolen im Halfter. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Sie stürmten auf uns zu und fragten mich nach meinem Ausweis und meiner Adresse. Meine Angst verstärkte sich. Ich rief meiner Verlobten zu: "Ruf meine Eltern!"

Der Vater von M. Berichtete: "Es klopfte ans Fenster und die Schwiegertochter rief: "Kommt mal raus, die wollen was von Manfred!"

Meine Frau und ich gingen sofort heraus. Wir sahen den hellblauen Mercedes und davor zwei mit Pistolen bewaffnete Männer. Ich ging zu ihnen hin und fragte, was sie wollten. Der eine von ihnen sagte: "Ihr Sohn hat betrunken den Wagen gefahren und mich beleidigt."

Sie verlangten von meinem Sohn die Personalien. Mein Sohn: Weisen Sie sich bitte erst einmal aus! Stattdessen stieg der eine ins Auto, griff zum Telefon und ich hörte, wie er sagte: "Hier sind Chaoten und leisten Widerstand. Ich bitte um Verstärkung."

Daraufhin holte die Verlobte von M. im Anti-Atom-Dorf Zeugen, um zu beweisen, daß nicht M. den Wagen gefahren hatte, sondern sie selbst.

Unterdessen ging der Streit um die Personalien weiter, Zwei Streifenwagen - die Verstärkung - kamen nacheinander an. Die Mutter von M. Berichtete:

"Einer der bewaffneten Männer sagte zu den Beamten: "Der hat uns beleidigt. Das können wir uns nicht gefallen lassen. Außerdem hat er betrunken am Steuer gesessen." Er wies dabei auf meinen Sohn.

Der sagte zu den Beamten: "Bitte protokollieren Sie, daß dieser Herr behauptet, ich hätte betrunken am Steuer gesessen, obwohl er genau weiß, daß das nicht der Fall war. Meine Verlobte hat den Wagen gefahren und sonst niemand. Dafür sind Zeugen da."

Jetzt wollte der uniformierte Beamte auch den Ausweis von meinem Sohn sehen. Er beteuerte mehrmals, daß er keinen Ausweis mit sich trage. Daraufhin forderte der Beamte ihn auf, mitzukommen."

In diesem Augenblick kamen mehrere Autos aus dem Anti-Atom-Dorf an.

M.s Vater erzählte uns, daß er zuvor nie verstanden hatte, wenn Polizisten als "Bullen" bezeichnet wurden. An diesem Abend verstand er, was damit gemeint war:

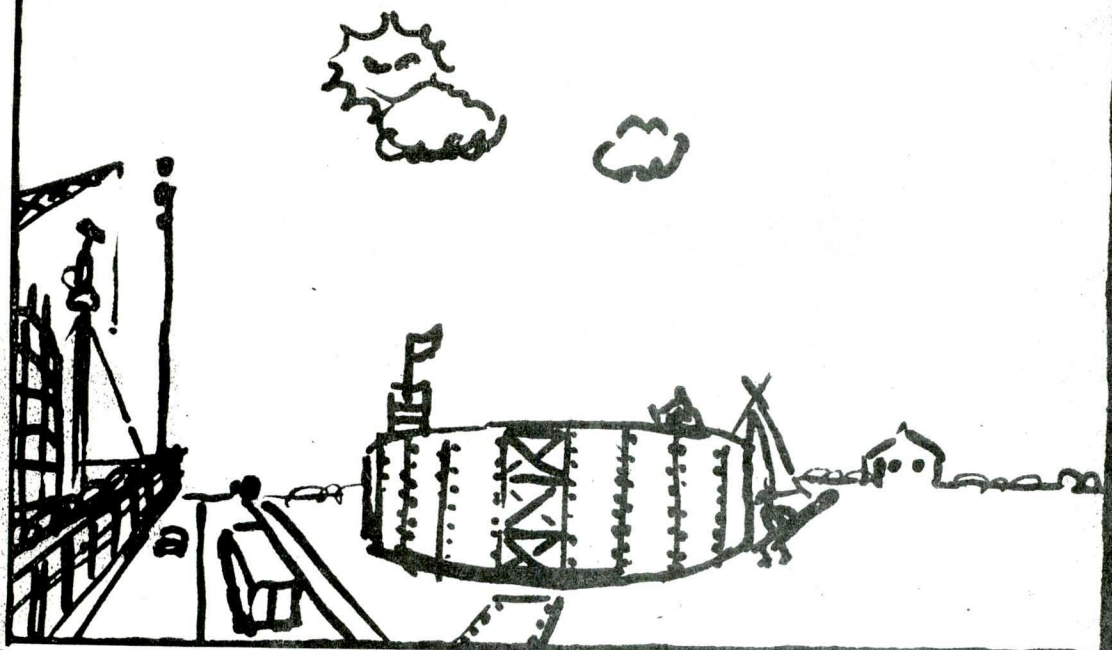
Die Uniformierten zogen ihre Gummiknüppel, als sie die Bewohner des Anti-Atom-Dorfes ankommen sahen. Diese stellten sich auf die Seite von M. und sagten: "Den könnt ihr nicht mitnehmen. Laßt ihn in Frieden, er hat nichts getan."

Die Beamten sahen das wohl anders, denn sie gingen mit gezogenen Knüppeln auf die Menschenmenge zu. Der Vater von M. stellte sich vor einen der Polizisten und sagte: Schlagt zu! Ich bin hier wohl der Älteste, aber laßt diese Leute in Frieden. Mich könnt ihr schlagen."

Die Beamten wurden nervös und schrien herum. Es kam zu einer Rangelei.

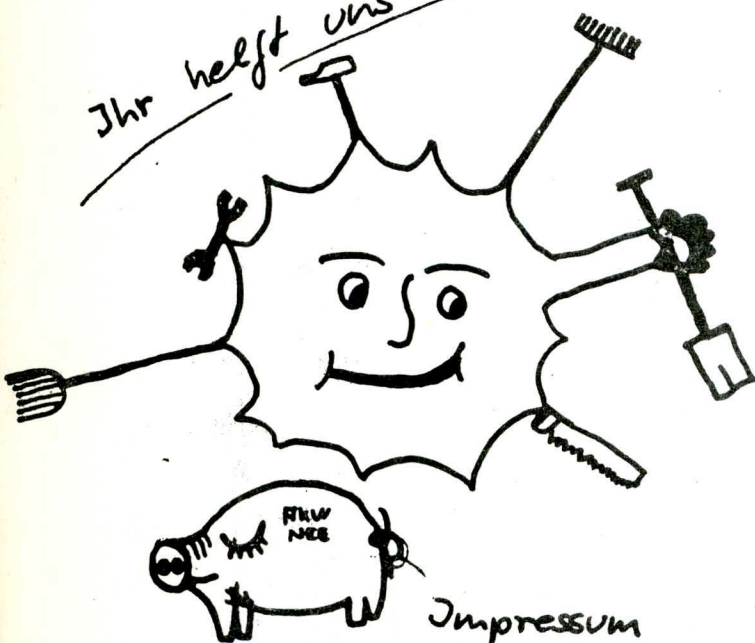
Als einer der Dorfbewohner zum Polizeiwagen ging, um das Vorgehen zu erklären, fühlte der Bulle sich bedroht und beschoß ihn aus ca. 1,5 m Entfernung mit der Chemischen Keule. Dann flüchtete er in seinen Wagen, und die Dorfbewohner zogen sich zurück.

2. Es wird rund und außen schön
fest: 10 cm dicke Stahlwände!



Wir helfen Euch:

Ihr helft uns



Impressum

A-A-D-Kurier für
die ö.B. und die BIs
i.d. g. BRD

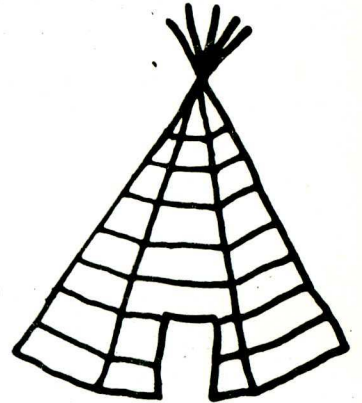
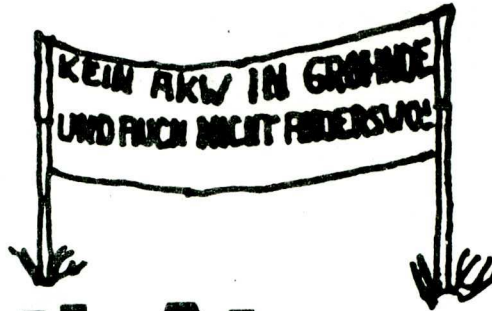
V.i. S.d.P.: Petra
Christian
Renate

Druck: Egendruck

Ohne die Hilfe aus der umliegenden Bevölkerung hätten wir unser Anti-Atom-Dorf sicher nicht so schnell und gut aufbauen können. Gerade beim gemeinsamen Arbeiten konnten wir gut zusammen reden und haben viele Kontakte geknüpft, aus denen sich eine weitere Zusammenarbeit ergeben hat (Sach- und Geldspenden, Ratschläge, Möglichkeiten zum Duschen und Waschen etc. Leider hat dies in der letzten Zeit ein wenig nachgelassen. Deshalb wollen wir jetzt zu ihnen kommen und sie bei der täglich anfallenden Arbeit unterstützen. Wir können Ihnen bei der Ernte, im Garten, auf dem Hof, im Haushalt, beim Einkaufen, bei Umzug und Entrümpelung helfen. Außerdem würden wir gerne ihre Kinder betreuen, mit ihnen spielen, bei den Schularbeiten helfen und Nachhilfeunterricht geben. Wir machen auch bei jeder anderen Arbeit mit. Wenden Sie sich entweder an unser Info-Büro im Anti-Atom-Dorf oder an das BI-Büro in Hameln (Tel.: 05151/21967)

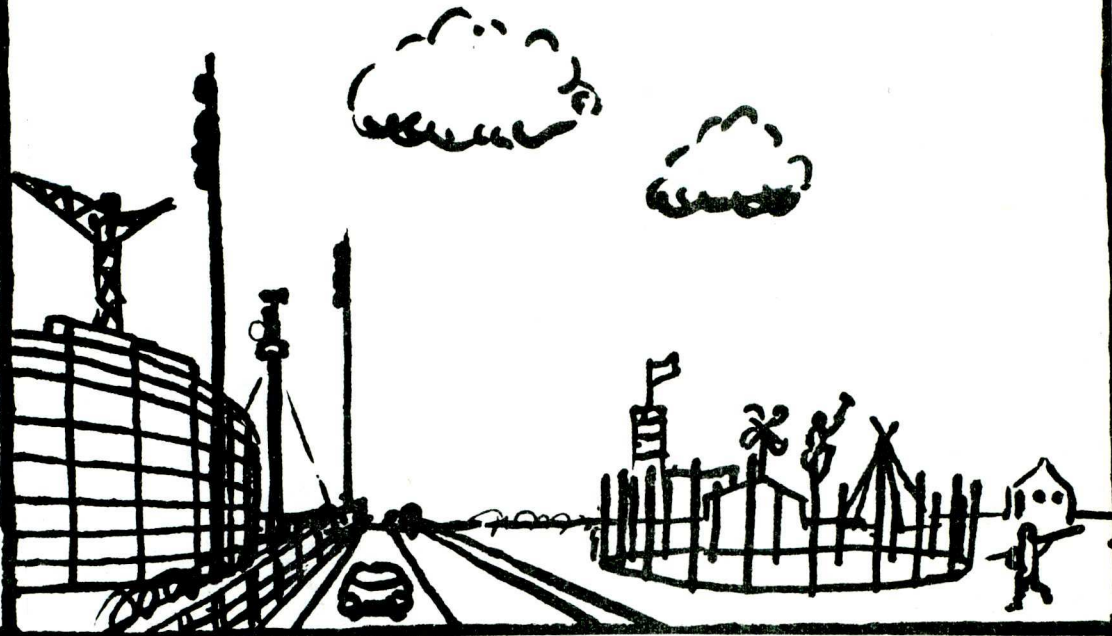


ZEITUNG FÜR
GROHNDE, EM-
MERTHAL UND
UMGEBUNG



Anti-Atom Dorf-Kurier

1. Idee für den Bau eines neuen Mehrzweck-Freundschaftshauses:



SOZIALITÄTSGRUPPE HAMELN Gruppe über BJ - Büro !!

Wir verstehen uns als aktive A&W -
Gegner, deren spezielle Aufgabe darin
besteht, im Notfall 1. Hilfe zu leisten.
Und gegebenenfalls für den sicheren
Abtransport von Verletzten zu sorgen.
Bisher sind wir 5 Leute, suchen
aber noch weitere Mitarbeiter, um
im Ernstfall wirksame Arbeit zu
leisten.

Folgendes Material wird noch benötigt:

- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| Binden | Kreisläufmittel |
| Pflaster | Schmerztabletten |
| Kompressen | Armo - Beutel |
| Verbandspäckchen | Stammbinden |
| Dreieckstücher | Infusionsbesteck |
| Alu - Folie | Infusionsflaschen |
| Grauer - Schienen | Sacklennen für
Tragen |
| Desinfektionsmittel | Rheumakroder (10%ig) |
| Einmalhandschuhe | |
| Watte | |
| Wohletabletten | |
| Brandwundenpäckchen, -tücher | |

Zusammenfassung einiger Augenzeugenberichte:

Am 13. 6. hat in Hameln auf dem Rathausplatz eine Kundgebung mit 600 Teilnehmern stattgefunden. Die örtlichen Bürgerinitiativen und das Anti-Atom-Dorf haben zur Kundgebung aufgerufen, um das Anti-Atom-Dorf gegen die massive Pressehetze, gegen den Aufbau der Bürgerwehr und gegen die Androhung der Räumung zu unterstützen. Es wurde der sofortige Baustop gefordert, der seit 7 Wochen bewußt verschleppt wird. Die Kundgebung war von den Veranstaltern und den Teilnehmern friedlich gedacht, geplant und durchgeführt worden.

Am Abend des 13. 6. gab es dann doch wieder Verletzte und verhaftete Atomkraft-Gegner. Wie kam es dazu?:

Nach Abschluß der Kundgebung wollten die Kundgebungsteilnehmer in einem Autokorso ins Anti-Atom-Dorf fahren. Aber schon nach kurzer Fahrt wurde der Korso gestoppt, weil eine Zivilstreife einen Motorradfahrer der Atomkraftgegner unter dem Vorwand der Geschwindigkeitsübertretung stoppte. Man protestierte gegen diesen Willkürakt der Polizei. Doch die Polizei forderte Verstärkung an, die auch sofort in Mannschaftswagen um die "nächste Ecke" gefahren kam und die ganze Straße abriegelte. Die Typen vom Verfassungsschutz, die uns vom Anti-Atom-Dorf her bekannt waren, provozierten uns, indem sie mit der chemischen Keule rumhantierten (im Kopf wohl: "wann können wir endlich loslegen?")

Irgendjemand klebte dabei ein Anti-AKW-Schild auf den Wagen; jemand anders soll angeblich in den Wagen getreten haben. Darauf sprang der Beifahrer sofort aus dem Wagen und spritzte los; einer von uns flüchtete panikartig - schließlich ist das Zeug ja gefährlich. Der Bulle holte ihn aber leider ein und spritzte ihm gezielt aus nicht mehr als 1 m Entfernung ins Gesicht. Als Detlef blind und wehrlos herumtaumelte, schlug der Bulle mehrmals auf ihn ein. Dann wurde er in einen Bullenwagen gezerzt. Auch die anderen Bullen paßten auf, daß ihnen nicht kalt wird und knüppelten in sadistischem Eifer brutal und wahllos auf Leute ein. Bei dem Durcheinan-

der sahen wir plötzlich einen Zivilbullen mit einer Pistole umherfuchteln, die ihm auch noch nach einer unfreiwilligen Rempellei mit einem Kollegen aus der Hand fiel. Dabei hätte sich sehr leicht ein Schuß lösen können. Nachdem sie mit Detlef wegfuhr, war uns natürlich sofort klar, daß wir hinterherfahren, um ihm herauszuhelfen. Ungefähr 300 Leute standen vor der Bullenwache und forderten: Detlef raus!

Alssich nach einer ganzen Zeit noch nichts ereignete und wir keinerlei Auskünfte über Detlefs Zustand bekamen, verweigerten wir durch Sitzstreik einem Bullenwagen die Zufahrt zum Revier, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Dabei bedrohten wir in keinsten Weise die Insassen oder das Fahrzeug. Ohne jegliche Vorwarnung stürzten etwa 50 Bullen aus dem Revier und mit chemischer Keule und Schlagstöcken bewaffnet auf uns zu. Sie schlugen dabei auf zurückweichende Leute ein und verletzten mehrere Menschen, 4 davon schwer, so daß sie im Krankenhaus behandelt werden mussten (Knochenbrüche, Prellungen, Kopfverletzungen, Augenverätzungen). Als die Polizei sich zurückzog, schlugen sie auf am Boden Liegende Demonstranten ein, von denen sie 2 mit ins Revier schleppten. Von unserer Seite versuchte sofort eine Ärztin Zugang zu den Festgenommenen zu bekommen, was aber von der Polizei mehrmals verweigert wurde. Erst als ein Rechtsanwalt dazu kam, durfte die Ärztin die Inhaftierten untersuchen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Verhafteten unter Schockwirkung standen und daß sie mehrere Schlagstock-Verletzungen hatten. Wir forderten lautstark die Freilassung, aber die Bullen reagierten überhaupt nicht. Im Gegenteil, sie

fuhren 2 Wasserwerfer ans Tor und es sah so aus, als würden sie gleich losspritzen.

Auf einmal große Freude: Detlef war wieder frei!!!

Uns war aber klar, daß wir dort bleiben, wenn's sein muß, bis zum nächsten Tag, um unsere Freunde herauszuholen! Als nach fast 2 Stunden endlich auch die beiden anderen unter großem Jubel freigelassen wurden, konnten wir erschöpft und müde die Fahrt zum Anti-Atom-Dorf erneut antreten.

MALVILLE

Um den Artikel nicht zu lang zu machen, möchte ich nur auf wesentliche Ereignisse zu sprechen kommen, und zwar:

- I. Der Überfall der Bullen auf das Ausländer-Camp in Morestel
- II. Die Demonstration
- III. Die Rache-Aktionen der Bullen nach der Demonstration

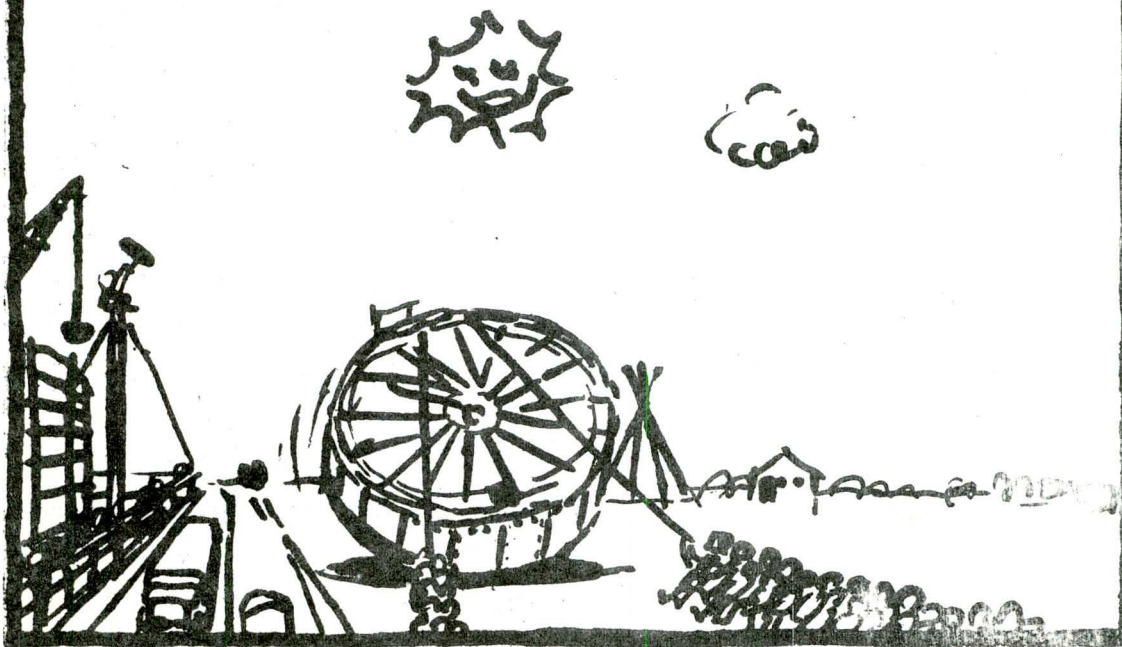
Eigentlich gehört noch ein vierter, wichtiger Punkt dazu: Die Organisation der Demo; sie war katastrophal. Aber ich weiß nichts genaues darüber, nur Halbheiten und Gerüchte - und natürlich ihre Auswirkungen auf die Demo. Aber das kommt teilweise in den drei Punkten zur Sprache.

I. Dem Überfall vorausgegangen war am Freitagabend ein Aufmarsch der CRS (Bürgerkriegs-Bullen), weil der Bürgermeister der Nachbargemeinde uns aus dem Camp vertreiben wollte (er war und ist Befürworter des Brütters). Die Besitzverhältnisse von dem Platz waren jedoch nicht klar und so zogen die Bullen, vorerst wieder ab mit der Ankündigung, sie kämen morgen früh wieder. Und am Morgen waren sie dann wieder da. Langsam, aber sicher zogen sie einen engen Ring um das Camp, mehrere Züge kamen mitten auf den Platz. Wir wurden beruhigt mit der Durchsage, die Bullen wollten

nur Paß-Kontrollen vornehmen. Diese sah dann so aus: die 'Camper' wurden in kleinen Gruppen zusammengetrieben. Helme, Gasmasken, teilweise auch Rucksäcke wurden aus der Gruppe gewaltsam 'entfernt' und auf einen Haufen geschmissen. - Eine besonders perverse Szene möchte ich hier kurz wiedergeben: irgendein Idiot aus Biblis rannnte mit einer Tafel Schokolade herum und bot jedem Bullen ein Stück an. Er kam auch an die Stelle, wo gerade eine Bulleneinheit eine Gruppe umzingelt hatte, die, wie oben beschrieben, 'gesäubert' werden sollte. Der Kommandant nahm ein Stück der angebotenen Schokolade, brüllte: "Allez!" und seine Leute stürmten mit vorgehaltenen Karabinern in die Gruppe hinein, nach links und rechts Schläge mit den Gewehrkolben verteilend. - Nachdem das Camp auf diese Art 'gesäubert' worden war, wurden die Paßkontrollen vorgenommen und die Bullen zogen mit einem recht ansehnlichen Haufen von Helmen, Gasmasken etc. wieder ab.

II. Offiziell geplant waren von den Malville-Komitees 12 Marschsäulen, die sich sternförmig auf den Bauplatz zu bewegen sollten. Als wir in Morestel ankamen (eine Woche vor der Demo), war nur noch die Rede von vier Zügen. Letztendlich bestand die Demo nur aus 2

3. Es ist TRANSPORTABEL; wir können es auch aufstellen:



Noch ein paar Gedanken zur Zusammenarbeit Platzbesetzer — örtliche Bevölkerung

Anders als z. B. in Wyhl wird die Platzbesetzung hier in Grohnde von der örtlichen Bevölkerung nicht so aktiv unterstützt; das heißt, nur wenige Menschen aus Grohnde und Umgebung leben und wohnen hier auf dem Kühlturm Gelände. Die Gründe sind vielfältig: "Wir müssen ja schließlich jeden Tag arbeiten." "Uns ist das hier zu dreckig." "Wir kommen mit den langhaarigen, jungen Leuten nicht so gut klar." — sind nur einige Aussprüche von Besuchern. Wir meinen: das sind im wesentlichen nur Oberflächlichkeiten. Allzu oft wird nämlich vergessen, daß wir, die Platzbesetzer, zwar im Moment die Zeit haben, hier zu wohnen und zu arbeiten, andererseits aber auch für alle unseren Kopf hinhalten, falls es zu einer Räumung kommt. Wir sitzen im Endeffekt im Knast, wir kriegen die Anzeigen, wir haben den Ärger mit Gerichten u. ä. Viele sagen: Ja, wenn hier geräumt wird, dann tun wir unser Möglichstes, um Euch da rauszuholen. Warum wird eigentlich unterschieden zwischen Hilfe und Unterstützung im Falle einer Räumung und Solidarität während der Besetzung? Es wird der Landesregierung bestimmt schwerer fallen, hier eine Räumung durchzuführen, wenn auf dem Platz nicht nur 'Hippies' und 'Langhaarige' (die man ja auch leicht in der Öffentlichkeit als Chaoten und Terroristen darstellen kann), sondern auch Bauern und Arbeiter aus der Umgebung zu finden sind, vielleicht auch mit Familien wie in Wyhl. Schließlich geht es darum, hier auf dem Kühlturm Gelände zu bleiben, denn ohne Kühltürme kein Atomkraftwerk!!! Außerdem könnten wir dann auch lernen, uns gegenseitig zu verstehen. Viele merkten dann auch vielleicht, daß wir hier nicht Ferien machen, sondern auch ganz konkrete Vorstellungen haben, von einer Welt ohne AKW und anderer umweltzerstörender Geräte. Wir können

ten uns dann auch mal zusammen Gedanken machen über diese Vorstellungen und gemeinsam versuchen, sie in die Tat umzusetzen. Wir wissen nicht, wie lange wir hier noch bleiben, aber wir wollen hier nicht tatenlos rumsitzen und auf die Räumung warten, sondern uns auch hier das Leben so angenehm wie möglich gestalten. Deshalb müssen wir uns auch hier so einrichten, daß wir auch bei schlechtem Wetter und im Winter hier leben können, deshalb bauen wir feste, warme Häuser, Duschen und andere Anlagen, die uns das Leben erleichtern sollen. Jeder, der bei der Platzbesetzung mitmacht, soll die Möglichkeit haben, seine Ideen anderen mitzuteilen und gegebenenfalls mit anderen in die Tat umzusetzen. Wir wollen allerdings auch etwas anderes als Überfluß und Verschwendung, denn unter solchen Voraussetzungen entwickelt sich dann am Ende die Notwendigkeit von AKWen und ähnlichen gefährlichen Einrichtungen, die das ganze Leben bedrohen.

Alsdann, Leute, überlegt Euch mal, ob Ihr nicht mal öfter vorbeischaun wollt. Zusammen können wir dann hier das AKW verhindern und auch sonst viel Spaß haben!!!

Wir haben festgestellt, daß Informationen über das Anti-Atom-Dorf oft sehr lückenhaft oder durch die Presse verfälscht nach außen kommen.

Daher finden wir es wichtig, daß alle Leute durch unsere Zeitung über unsere tatsächlichen Lage informiert werden.

Deshalb wollen wir den Anti-Atom-Dorf-Leser ab jetzt in regelmäßigen Abständen herausbringen. (Anmerkung d. Redaktion)

Räumung in Brokdorf Erfahrungen

bis auch sie fiel. Der Rückzug war ein trauriges Bild. Da gingen Leute barfuß, ihre Schuhe waren in tiefem Schlamm steckengeblieben, müde Gesichter, unbenutzte Knüppel, durchnässte Klamotten ...

... ich habe keine Lust, den Rest der Niederlage zu beschreiben.

III. Wir kamen todmüde an dem Kuhstall an, wo wir die letzte Nacht verbracht hatten. Plötzlich hörten wir, daß in Morestel der Teufel los war: Krachen, Schreie, Tränengaswolken. Ein Franzose berichtete aufgeregt, die CRS würde Jagd auf alle Deutschen machen und deren Wagen Autos wären zertrümmert worden, Leute zusammengeschlagen. Anlaß war wohl ein Molli, der im Polizeihof hochging. In aller Eile packten wir die Wagen, um bloß abzuhausen. Aber zu spät! Wir sahen sie über die Wiese stürmen. Alles war in Panik. Manche verloren den Kopf und sind nichts wie weg in die Maisfelder, andere drängten sich zurück in den Stall. Sie kamen langsam durch die Reihen, filzten Rucksäcke, zogen Leuten die Bärte lang, rissen Anti-Atom-Plaketten ab von den Jacken; eine Gitarre, auf der eine Frau zur Beruhigung der Leute spielte, bekam einen Fußtritt; Leute wurden geschlagen; Gasmasken und Helme wurden kaputt gemacht. Dann die Aufforderung: "Besitzer deutscher Wagen nach draußen kommen!" Ich bin nicht gegangen und heute bin ich froh darüber. In unserem Wagen waren noch Eisensägen, Bolzenschneider und Krähenfüsse. Eine so tierische Angst habe ich noch nie ausgestanden. Als wir nach dem Abzug der Bullen nach draußen gingen, bot sich uns ein trauriges Bild: eingeschlagene Autoscheiben, zerstochene Reifen, ausgeschüttete Benzinkanister, kaputte Scheinwerfer. Unsere Sachen lagen im Umkreis von 4 Metern um das Auto herum. Die Rucksäcke hatten sie aufgeschlitzt, ein einziges Chaos. Dann hörten wir, daß die Elsässer noch Busplätze zu vergeben hätten für Leute, die schnellstens weg müssen. Wir packten das Nötigste in kaputte Rucksäcke und sind mit denen bis Straßburg mitgefahren.

Schluß - aus

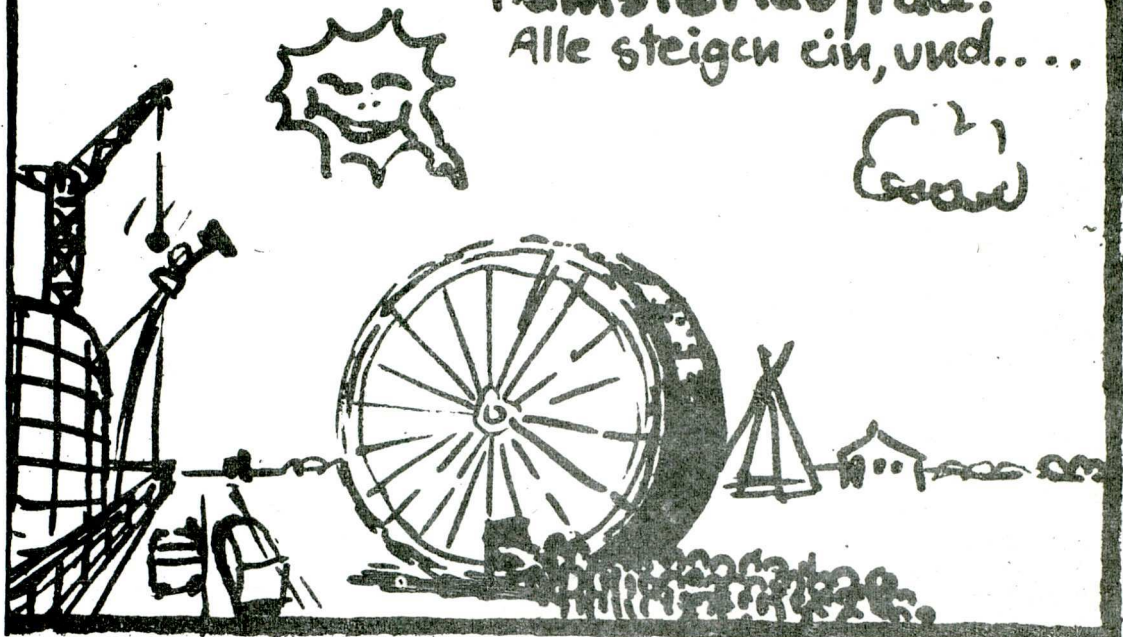
Am Freitag, 5.8.77, wurde von etwa 60 Atomkraftgegnern aus dem norddeutschen Raum eine Wiese direkt am Bauplatz des dort geplanten und in Bau befindlichen Atomkraftwerkes besetzt; Zelte und Holzbauten wurden errichtet.

Das Anti-Atom-Dorf Brokdorf sollte dazu dienen, den Kontakt zur ansässigen Bevölkerung zu intensivieren und gemeinsam mit ihnen den anstehenden Beginn des Weiterbaues am AKW von Anfang an praktisch zu verhindern.

Schon am nächsten Tag wurde den Besetzern die Räumung angedroht. So schnell war das aber nicht möglich, weil die NWK (Nordwestdeutsche Kraftwerke AG - Erbauer des AKW) zwar Eigentümer des Grundstückes ist, jedoch die Wiese an einen Bauern verpachtet hatte, so daß sie selber nicht Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstatten konnte, was eine sofortige Räumung nach sich gezogen hatte. Am Montag, 8.8., wurde es schließlich ernst: unter Hinweis darauf, daß die Besetzer gegen verchiedene Gesetze verstoßen hätten (u. a. Landschaftspflegegesetz, Bundesbaugesetz, also wildes Campen und die Errichtung von Holzbauten - Vorwürfe, die lächerlich sind, wenn man sich ankuckt, welche Schäden AKW an der Landschaft und an uns anrichten) wurde die Räumung für Montag 20 Uhr angedroht. Darauf mobilisierten die Besetzer im norddeutschen Raum zum Schutz des Lagers.

Wir fuhren am Abend mit etwa 50 Leuten aus Hannover und Grohnde nach Brokdorf, wo wir gegen 24 Uhr ankamen. Zu dieser Zeit waren nach Aussagen der Anwesenden etwa 200 Personen im Lager, die aber wohl zum größten Teil schliefen. Die Nachtwache war äußerst schwach besetzt und Bier war auch keins mehr da (!). Ein Großteil der Hamburger war wieder nach Haus gefahren, nachdem um 20 Uhr nicht geräumt worden war. Zwischen 4 - 6 Uhr ver-

4. Wir können es auch für REISEN
benutzen, es funktioniert wie ein
Hamsterlaufrad:
Alle steigen ein, und....



Zügen, wobei ich von dem zweiten nichts weiß.

Am Sonntagmorgen wurden wir um ca 8 Uhr von Morestel mit Privatautos nach Courtesnay gebracht, von wo aus alles losging. Der Zug bewegte sich zügig voran. Ich habe die Spitze der Demo gesehen, sie war recht beeindruckend. Sie bestand aus einer Gruppe von Leuten, die 6 - 8 vier Meter lange Stangen, vorne angespitzt, mit sich trugen. (was aus dieser Gruppe geworden ist, weiß ich nicht) Auf dem Weg sah man einen Bauern, der vor seinem Haus stand und Knüppel für die Leute zurecht hackte. Das Singen wurde untermalt von den Tönen dicker Eisenstangen, die im Takt auf die Straße schlugen. Einen Typ habe ich gesehen, der beim Marschieren mit einem Stein eine Sichel schlopfte, die er sich an einer langen Stange befestigt hatte. In einem Dorf, 1,5 km vor dem Bauplatz, war dann die Bullensperre. Der Zug wurde von irgendwelchen Leuten auf eine Wiese umgeleitet, wo wir mit Tränengas beschossen wurden, noch ehe ein Angriff auf die Sperre stattgefunden hätte. Daraufhin stürmten kleinere Trupps nach vorn, die dann aber durch weitere Tränengas-Geschosse gestoppt wurden. Die ersten Mollies flogen, ein Auto an der Bullensperre ging in Flammen auf. Unsere Gruppe - die Leute aus dem Anti-Atom-Dorf Grohnde, eine Gruppe Bielefelder,

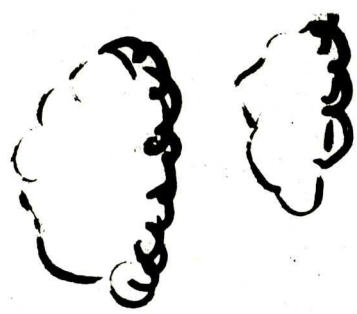
eine Gruppe Berliner, etwa 30 Leute - versammelte sich dann wieder auf der Straße, weil die Sperre von der Wiese aus nicht zu knacken war. Kleine Gruppen gingen immer wieder vor und warfen Mollies, selbstgebastelte Rauchbomben und Steine. Dort habe ich meine erste Erfahrung mit den sog. 'Offenvivgranaten' gemacht. Das sind Plastikgranaten, mit

ca 100g TNT drin. Das Linke an den Dingen war, daß sie nicht zu unterscheiden waren von den Tränengasgranaten. So passierte es, daß Leute die Dinger in die Hand nahmen, um sie zurückzuwerfen und dann ... bum, Hand ab, Fuß ab, Gesichtsverletzungen. Ein Sani erzählte mir nach der Demo, er habe einen Demonstranten mit verkohltem Gesicht - eine Granate war in unmittelbarer Nähe seines Gesichtes explodiert. Ebenfalls von dem Sani weiß ich, daß der Tote - Vital Michalon - wahrscheinlich nicht durch die Granate gestorben ist, sondern er wurde von dem Ding getroffen, lag dann da und dann haben die Bullen ihn mit Gewehrkolben totgeschlagen.

Als wir erkannten, daß die Sperre nicht zu knacken wäre, (es waren zu wenig Leute da, die ein so großes Risiko auf sich nehmen wollten), wurde in dem Dorf eine Barrikade errichtet, die den Rückzug sichern sollte. Sie wurde mit Steinen und Mollies verteidigt.

5.

... dann reißen wir das Riesen-Elwfech
ab!



← Freundschaftshaus II
auch „VOLKSWALZE“
genannt!

Es ist doch noch nicht alles zu ENDE

ließ nochmal ein sehr großer Teil das Lager, so daß morgens etwa 60-80 Leute noch anwesend waren. Gegen 7 Uhr wurde bekannt, daß sich 12 Bullis der Polizei in der Umgebung sich befanden und die Zufahrten von Brokdorf und Wevelsfleth abgesperrt waren. Langsam begann das Wecken. Gegen 9 Uhr kamen die Bullis am Lager an, die Bullen postierten sich mit Helm, Schild, Küppel bewaffnet um das Lager. Gegen 9.15 Uhr kam über die Lautsprecheranlage des NWK-Geländes die Aufforderung, daß Lager innerhalb einer halben Stunde zu räumen, anderenfalls würden Zwangsmaßnahmen eingesetzt. Dabei tauchten auch schon etliche Mannschaftswagen, 2 Wasserwerfer, Gefangenentransporter, Saniwagen auf, die die Umzäunung des Lagers verstärkten. Was uns schon verwundert hatte, war die Tatsache, daß ab 7 Uhr massenhaft Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen (auf Befragen "rein zufällig") erschienen waren. In dieser Situation merkten wir, daß der Fall der Räumung von den Lagerleuten wohl nicht diskutiert worden war. So riefen wir zur Beratung zusammen, wo wir in aller Ruhe und Sachlichkeit beschlossen, angesichts dieser Übermacht das Lager freiwillig zu räumen und möglichst alle Sachen mitzunehmen und - in der Hauptsache - uns vor Übergriffen der Polizei zu schützen und zu verhindern, daß Leute von uns als einzelne stellvertretend für die Anti-Atomkraft-Bewegung festgehalten und kriminalisiert würden. So packten wir dann die Sachen, die mitsollten in die Pkws, brachen Zelte und sonstiges ab und sammelten uns auf der Straße. Der Lager-Lkw war kurz vor Auftauchen der Bullen zum Holzholen gefahren und dann von den Bullen angehalten worden. Wir forderten den Lkw an, was auch zugesagt wurde, der kam aber nicht. So mussten wir die Pkws bis unters Dach vollladen. Einige Leute wollten trotzdem noch auf den Lkw warten, um auch den letzten Rest abtransportieren zu können, anstatt jetzt endlich einen festen Zug zu bilden und den geschlossenen Rückzug zu sichern. In der Zwischenzeit hatten nämlich die Bullen einen Bulli quer auf die Straße gestellt und dahinter eine dreifache Kette gebildet. Auf der anderen Seite und an der Straßenseite waren auch Ketten. Als wir uns langsam auf die Sperre zubewegten, wurde dort

von den Bullen eine Personalienfeststellung gefordert. Wir beharrten darauf, daß von keinem von uns die Personalien aufgenommen würden - wir haben die Erfahrung gemacht, daß aus dieser großen und starken Bewegung einzelne herausgegriffen werden, um diese und die Bewegung zu kriminalisieren. Das lassen wir nicht zu! Die Bullen waren sehr unkoordiniert. Nach einer Weile kam vom anderen Ende der Straße die Aufforderung, daß wir innerhalb 10 Minuten die Straße räumen sollten, die Sperre würde abgeräumt. Das war dann auch so und wir zogen in einem langen Zug, die Pkws schiebend (umweltfreundlich), nach Brokdorf. Auf einer Wiese in Brokdorf wurde eine abschließende Beratung abgehalten, nach der wir nach Haus fuhren. Wir waren ganz schön fertig.

Ich will zum Schluß noch die Erfahrungen - gute und schlechte - zusammenfassen, die dort von uns gemacht worden sind.

Es wurde während der Räumung keine abschließende Erklärung verbreitet - warum das Lager, warum der freiwillige (?) Abzug - Presse war reichlich da, Ansässige ebenso.

Die Situation der Räumung war vorher nicht beredet, kam ziemlich unvorbereitet - ein Glück, daß das trotzdem noch so ziemlich glimpflich ablief.

Presse, Funk und Fernsehen war reichlich da und bildete für uns einen Schutz.

Einem Teil der Leute schien der Abtransport sämtlicher Sachen wichtiger als der Schutz der Leute.

Die Unterstützung von außen war schlecht. Innerhalb der ganzen Zeit kamen nur sehr wenige Leute von außen; aber wahrscheinlich liegt das daran, daß auch weiter weg Bullensperren waren.

Wichtig auf alle Fälle!!!:

Ruhe bewahren und sich keine Aufregung aufzwingen lassen! Diskussionen möglichst ruhig, sachlich und gleichberechtigt führen! Trotzdem Entscheidungen möglichst schnell herbeiführen! Das war's im groben, was mir dazu einfiel.

irgendein christian